

figura *m*

Zeitschrift für Puppen- und Figurentheater Revue pour le théâtre de marionnettes

unima suisse

74

Freiwilligenarbeit Bénévolat



Geschätzte Leserin, geschätzter Leser

Freiwilligenarbeit findet sich überall, sei es im Verein, bei der Feuerwehr, im Sozialbereich oder in der Kultur. Selbst im Figurentheater ist sie unabdingbar: Zahlreiche Helferinnen und Helfer tragen mit ihrer unentgeltlichen Arbeit und Unterstützung dazu bei, dass, um nur drei Beispiele zu nennen, das Appenzeller Figurentheater-Festival, das Figuren Theater Festival Basel sowie Figuresco, der diesjährige Figurentheatertag für Kinder, reibungslos und kostengünstiger über die Bühnen gehen können.

Gar mit einem Preis wurden vergangenen Mai die Freiwilligen sowie der ehrenamtliche Vorstand des Basler Marionetten Theaters ausgezeichnet. Mit dem «schappo» ehrte der Kanton Basel-Stadt die über 60 Helferinnen und Helfer, die sich seit Jahrzehnten auf der Bühne, an der Kasse und Garderobe, hinter der Bar sowie im Hintergrund engagieren und mit ihrem Engagement das umfangreiche Saisonprogramm überhaupt erst ermöglichen. Genügend Anlass für figura, sich diesem Thema etwas ausgiebiger zu widmen.

Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre sowie wunderbare Theatererlebnisse in der neuen Saison!

Eveline Gfeller

Estimés lectrices et lecteurs,

On trouve du bénévolat partout, dans les associations, chez les pompier, dans le social ou dans la culture. Il est indispensable même au théâtre de marionnettes: le travail et le soutien de nombreux collaborateurs bénévoles permettent la mise sur pied souple et plus économique de manifestations – par exemple le Appenzeller Figurentheater-Festival, le Figuren Theater Festival Basel et Figuresco, la journée de marionnettes pour enfants, tous organisés cette année.

En mai dernier, les membres et le comité du Basler Marionetten Theater, tous bénévoles, ont même reçu un prix, le «schappo». La ville de Bâle a rendu hommage aux plus de 60 bénévoles qui travaillent depuis des décennies sur scène, à la caisse, au vestiaire, derrière le bar, ainsi qu'en coulisse. Seul leur engagement permet de proposer un programme de saison si important. Figura saisit l'occasion pour parler plus amplement de ce thème.

Nous vous souhaitons une lecture stimulante et de merveilleuses expériences théâtrales pendant la nouvelle saison.

Eveline Gfeller



Cie Chamar Bell Clochette: Dans la boutique fantastique.
Photo/Foto: I. Meister.

figura 74 2/15



thema thème

Kaum etwas geht ohne Freiwillige.....	4
Sans bénévoles presque rien ne fonctionne!.....	6

schweiz aktuell suisse actuelle

Parcours romand.....	8
Figurentheater in der welschen Schweiz.....	11
Compagnia Mutabile: Piazza.....	14
Sagen, Legenden und historische Fakten. Figurentheatertag Figuresco 2015.....	15
Contes, légendes et faits historiques. La journée Figuresco 2015.....	15

agenda

Premieren / Premières.....	16
----------------------------	----

schweiz aktuell suisse actuelle

Individuell trotz Vorlage. Klappmaulpuppenbau-Workshop mit Bodo Schulte	18
Travail personnel malgré des modèles. Cours de marionnettes à bouche mobile avec Bodo Schulte.....	18

international

Pilgerort. Figurentheater-Festival Erlangen Nürnberg Fürth 8. - 17.05.2015.....	19
Lieu de pèlerinage. Figurentheater-Festival Erlangen Nürnberg Fürth du 8 au 17 mai 2015.....	20

jubiläum jubilé

Noch voller Pläne. 30 Jahre Figurentheater Michael Huber (Liestal) und Teatro dei Fauni (Locarno).....	21
Encore plein de projets. Le Figurentheater Michael Huber et le Teatro dei Fauni fêtent leurs 30 ans.....	24

figura terapeutica

Tiere im therapeutischen Figurenspiel.....	25
Les animaux dans la thérapie par la marionnette.....	29

news

Todesfall / Décès.....	31
------------------------	----

Impressum.....	31
----------------	----

Cie Héros Fourbus: Modus Operandi. Foto/Photo: zvg/mad.



thema

4 *Kaum etwas geht ohne Freiwillige*

Freiwilligenarbeit ist mehr als selbstverständlich in einer Zeit, in der alle dem Erfolg und dem Profit nachhecheln. Doch in Kultur und Sozialarbeit würde ohne die Unterstützung durch Ehrenamtliche kaum mehr etwas gehen. Figura geht auf Spurensuche im Schweizer Figurentheater.

Pfadi, Turnverein, Feuerwehr: In der Biografie einer Jeden und eines Jeden findet sich die zeitweilige Mitgliedschaft in einem Verein. Man hat dabei nicht nur Zeit mit Gleichgesinnten verbracht und wertvolle Kontakte geknüpft, sondern vor allem theoretisches und praktisches Knowhow an andere weitergegeben. Vereine sind die Urzellen des ehrenamtlichen Engagements, einem der grossen Stützpfiler unserer Gesellschaft. Denn gemeinnützige Arbeit lässt sich nicht nur auf das Freizeitverhalten reduzieren. Gerade zahlreiche nicht-gewinnorientierte Institutionen im sozialen und kulturellen Bereich könnten ohne die tatkräftige Mithilfe von ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gar nicht existieren. Museen, Kleintheater, Brockenhäuser, Krankenhäuser, Asylzentren, Beratungsstellen, Kinos – die Liste ist beliebig verlängerbar. Auch für Figurentheatergruppen und -häuser verhält sich dies nicht anders, da diese nicht genügend Geld einspielen um alle Hilfskräfte bezahlen zu können.

«schappo» für das Basler Marionettentheater

Die Abteilung für Kantons- und Stadtentwicklung der Stadt Basel hat vor rund elf Jahren die Verleihung des «schappo» initiiert um engagierte Basler Institutionen öffentlich zu würdigen. Nicht von ungefähr wurde der Name des Preises von der Geste des Hutziehens entlehnt: Der Ausdruck «Chapeau!» ist ein Ausdruck des Respekts und der Anerkennung der Leistungen des Gegenübers.

Im Halbjahresrhythmus verleiht die Stadt Basel den «schappo» an förderungswürdige Institutionen, die sich gemeinnützig für die Stadt und deren Bewohner engagieren. Ziel ist, mithilfe von Kapital und der Vermittlung von Knowhow das nachhaltige Wirken von auf ehrenamtlicher Arbeit gebauten Basler Institutionen zu unterstützen und fördern. Gemäss dem Leitbild des «schappo»s wollen die Initiatoren Projekte, die Dank Freiwilligen geplant oder realisiert werden, mit dem Preis öffentlich «anerkennen, stärken, ermutigen».

Im vergangenen Mai wurde das Basler Marionetten Theater mit dem «schappo» ausgezeichnet. Das Gremium begründete seine Wahl damit, dass das Kleintheater nicht nur Generationen von Zuschauenden erreicht hat, sondern seit Jahrzehnten den Spagat zwischen Traditionspflege und Neuproduktionen meistert. Dass die Mitwirkenden vor allem Amateure sind und sich nicht nur gegenseitig das Handwerk und Knowhow des Puppenspiels beibringen, sondern auch aktiv auf und hinter der Bühne mithelfen, ist eines der Kennzeichen des Kleintheaters am Münsterplatz. Die Vereinsmitglieder helfen mit Herzblut mit, wenn es um die Kontrolle über Bar und Garderobe geht. Unter professioneller Leitung werden so mithilfe von rund 60 Freiwilligen jährlich über 70 Repertoire-, Gast- und Neuproduktionen aufgeführt.

Mit dem Erhalt des «schappos» durfte Dennis Bitterli, der das Theater seit einem Jahr führt, einen ersten grösseren Erfolg feiern. Dass sich das Theater überhaupt für den Preis bewarb, war eher Zufall: Hätte eine Besucherin den Leiter nicht auf den Förderpreis hingewiesen, wäre wohl nie etwas passiert. Doch passt es in das Konzept der neuen Leitung, das Theater mehr zu öffnen und die Öffentlichkeitsarbeit zu intensivieren.



Foto/Photo: zvg/mad.

So werden nicht nur neue Zuschauerinnen und Zuschauer generiert sondern auch Figurentheater ins öffentliche Bewusstsein gebracht.

Konkret erhält das Basler Marionetten Theater neben einem finanziellen Zustupf für seine neueste Produktion «Wer ist der Mächtigste auf Erden?» auch Unterstützung bei der Eintreibung von Drittmitteln sowie bei der öffentlichen Präsenz. Der Preis zeigt bereits erste Resultate: Neben einem Publikumswachstum konnte das kleine Theater am Münsterplatz in Basel auch weitere Vereinsbeiträge verzeichnen.

Freiwilligenarbeit als Stütze der Gesellschaft

Das Bundesamt für Statistik veröffentlichte vor kurzem die Zahlen für das Jahr 2013: Rund 665 Millionen Stunden leisteten Herr und Frau Schweizer an Freiwilligenarbeit. Das sind 14 % mehr als Arbeitsstunden gegen eine finanzielle Entlohnung geleistet werden. Davon fallen etwa 317 Millionen Stunden in den Bereich der institutionalisierten Freiwilligenarbeit, womit sämtliche Tätigkeiten gemeint sind, die nicht in die Kategorie Hausarbeit oder Nachbarschaftshilfe fallen. Traditionellerweise leisten Frauen immer noch den grösseren Anteil an informeller Freiwilligenarbeit, während Männer sich vor allem in der institutionalisierten Freiwilligenarbeit engagieren. Es erstaunt wohl kaum, dass vor allem Menschen über 50 den grössten Anteil der statistisch erfassten Freiwilligen ausmachen: Die Kinder sind aus dem Haus, man hat Zeit, möchte diese sinnvoll nutzen und sich wieder vermehrt mit anderen Menschen beschäftigen.

Die Gründe, weshalb jemand einer ehrenamtlichen Tätigkeit nachgeht, sind vielfältig: Sei es, mit anderen Menschen gemeinsam etwas zu erleben, sich auszuprobieren, Einblick in neue Bereiche zu erhalten, et-

was aufzubauen, Spass, Unterhaltung, oder das Bedürfnis, die Welt aktiv mitzugestalten. Diesen Motiven ist gemeinsam, dass ideelle oder gemeinnützige Zwecke verfolgt werden, nicht aber Profit.

Doch Freiwilligenarbeit ist viel mehr als ein Ausgleich zum ermüdenden Arbeitsalltag. Oft ist es das Bedürfnis, anderen Zeit zu schenken, das die Menschen dazu bewegt, sich bei Organisationen wie dem Schweizerischen Roten Kreuz (SRK) zu melden um sich ‚nützlich zu machen‘. Vor allem im sozialen Bereich ist dieses unbezahlte Engagement eine unentbehrliche Stütze. Organisationen wie das SRK, Caritas oder auch Benevol helfen Freiwillige zu schulen und vermitteln Interessierte an Institutionen, die auf die Mitarbeit von ehrenamtlich Tätigen angewiesen sind.

Richtlinien wurden ausgearbeitet, die sich sowohl an die Freiwilligen wie auch an die Institutionen richten und als Hilfestellung dienen sollen: Beispielsweise soll dem Missbrauch von ehrenamtlich Arbeitenden vorgebeugt werden, indem Freiwillige nur für diejenigen Aufgaben eingeteilt werden sollen, die von geschultem Personal nicht besser ausgeführt werden können. Auch dürfen die Einsätze nicht länger als vier bis sechs Stunden dauern, weil andernfalls über eine angemessene Entlohnung nachgedacht werden muss. Denn ehrenamtliche Arbeit heisst nicht, dass sich jemand freiwillig ausbeuten lässt oder ein billiger Ersatz für ausgebildetes Personal ist, sondern dass er oder sie Zeit und Erfahrung mit der Gemeinschaft teilen möchte.

Entsprechend rät die Stiftung Benevol sämtlichen Beteiligten, eine Einsatzvereinbarung auszuarbeiten und einen Vertrag abzuschliessen. Dieser soll Engagierte und Institutionen gleichwohl schützen. Darin soll nicht nur die Einsatzdauer geklärt werden, sondern auch das Vorgehen bei einem Krankheitsfall und sowie die notwendigen Versicherungen. Anfallende Spesen müssen ebenfalls vergütet werden. Ist ein solch geregelter Rahmen gegeben, steht einer reibungslosen Zusammenarbeit nicht mehr viel im Wege.

Herzblut für das Appenzeller Figurentheater-Festival

Vor allem nicht staatlich subventionierte Institutionen bedürfen der Mitarbeit von Freiwilligen. Ohne ihre Mithilfe würde die Kulturlandschaft grossen Schaden nehmen und viele Produktionen nicht mehr gestemmt werden. Auch im Figurentheater ist dies nicht anders. Die meisten nicht staatlich geförderten Kleintheater und Festivals funktionieren auf Vereinsbasis und lediglich die exekutiven Leitungspositionen sind mit professionellen, bzw. bezahlten Menschen besetzt. Erst mit dem finanziellen Erfolg kommt auch die Professionalisierung des Teams.

Das Appenzeller Figurentheater-Festival wurde erst letztes Jahr aus der Taufe gehoben. Die Organisation findet auf rein ehrenamtlicher Basis statt: Ausser den geladenen Künstlerinnen und Künstlern erhält niemand eine finanzielle Entschädigung für die geleistete Arbeit. Ein äusserst zeitintensives Hobby. Für die Finanzierung wurden Sponsoren gefunden, mit deren Unterstützung die Eintritts- sowie Essens- und Getränkepreise möglichst niedrig gehalten werden können. Die Einnahmen fliessen zu 100 Prozent in die Produktion des Festivals.

5

Dass dieses Festival überhaupt auf die Beine gestellt werden konnte, grenzt beinahe an ein Wunder: Die Erstaussgabe wurde innerhalb nur dreier Monate aus dem Boden gestampft. Und dies alles aus einem gemeinnützigen Antrieb heraus: Der Hof des ehemaligen Kapuzinerklosters in Appenzell sollte wieder verstärkt von der Öffentlichkeit genutzt und mit neuen Veranstaltungen wiederbelebt werden. So initiierte Karl Signer die Gründung des Vereins für das Appenzeller Figurentheater-Festival, und beauftragte Kurt Fröhlich, den Leiter des Theaters Fährbetrieb (Herisau), mit der Ausarbeitung eines Programms.

Dieses Jahr fand die zweite Ausgabe statt. Improvisiert wurde immer noch ziemlich viel, aber man konnte sich für die Organisation wesentlich mehr Zeit nehmen. Beim Programm wurde im Wesentlichen auf Spielerinnen und Spieler aus der näheren Umgebung gesetzt. Man versucht das Figurentheater zu etablieren, indem man das Publikum langsam an diese Theaterform heranführt. Dazu korrespondierend werden vor allem Produktionen für Familien gezeigt.

Beim Figurentheater-Festival in Appenzell gehen Freiwilligenarbeit und eine einmalige familiäre Atmosphäre Hand in Hand: Mitten im Klostergarten des Kantonshauptortes, wo auch das Festival vergangenen September erneut stattgefunden hat, ist alles sehr einfach gehalten, ohne ein grosses Brimborium zu veranstalten. Das Refektorium dient abends als Bühne, für die Inszenierungen im Hof wurde über dem Zuschauererraum ein Zelt aufgebaut, um Wind und Wetter abzuhalten. Wird es kühl, mummeln sich alle in Decken ein und können so den Vorstellungen so gemütlich wie zu Hause auf dem Sofa folgen. Dadurch entsteht die Atmosphäre einer grossen Familienfeier, die so jene des Dorfes Appenzell spiegelt.

In ehrenamtliche Tätigkeiten wird besonders viel Herzblut gesteckt. Anerkennung und Dank sind neben Essensgutscheinen und Gratiseintritten die einzige Entschädigung, die Ehrenamtliche nach ihrem Einsatz erhalten. Dass aber Menschen noch immer bereit sind, einen Teil ihrer Zeit und Energie in gemeinnützige Sachen zu stecken, ist ein gutes Zeichen dafür, dass Geld doch nicht über die ganze Welt bestimmt.

www.appenzeller-figurentheater-festival.ch

www.figurentheaterfestival.ch

www.schappo.ch



2. Appenzeller Figurentheater-Festival. Foto/Photo: zvg/mad.



2. Appenzeller Figurentheater-Festival. Foto/Photo: zvg/mad.

thème

Sans bénévoles presque rien ne fonctionne!

6

Franziska Burger
Diplômée en science théâtrale

Le travail bénévole est encore davantage évident dans une époque où tout le monde court derrière le profit. Mais dans les domaines de la culture et du travail social, presque rien ne fonctionnerait sans le soutien des bénévoles. Figura s'intéresse à ce sujet dans le théâtre de marionnettes en Suisse.

Dans sa vie, chacun/e a fait partie de manière intermittente d'une association : éclaireurs, société de gymnastique, pompiers. On y passe du temps avec des personnes aux intérêts communs et crée des contacts précieux, mais en plus, on y transmet du savoir théorique et pratique. Les associations sont la base d'un engagement bénévole, pierre angulaire de notre société. Le travail d'utilité publique ne peut être réduit au comportement des gens pendant leurs loisirs. De nombreuses institutions à but non lucratif dans la culture et le social ne peuvent exister sans l'aide énergique de collaborateurs/trices bénévoles. Musées, petits théâtres, friperies, hôpitaux, centres d'asile, service de consultation, cinémas – la liste peut être prolongée à volonté. Pour des compagnies et des théâtres de marionnettes il en va de même, puis qu'ils ne gagnent pas assez pour pouvoir payer toutes leurs aides.

« schappo » pour le Basler Marionetten Theater

Il y a onze ans, le département du développement du canton et de la ville de Bâle a commencé à décerner le « schappo » pour honorer publiquement des institutions engagées bâloises. Le nom de ce prix vient de « Chapeau! », une expression de respect et de reconnaissance de la performance de l'autre.

Tous les six mois, la ville de Bâle attribue le « schappo » à des institutions méritantes, qui s'engagent sans but lucratif pour la ville et ses habitants. L'objectif est de soutenir et de promouvoir le travail durable d'institutions bâloises, basé sur le bénévolat, avec de l'argent et avec la transmission de savoir. D'après le modèle du « schappo », les initiateurs sou-

haitent « reconnaître, fortifier, encourager » publiquement des projets conçus ou réalisés grâce à des bénévoles.

En mai dernier, le « schappo » a été décerné au Basler Marionetten Theater. La ville a justifié son choix : le théâtre a non seulement atteint des générations de spectateurs, mais il a également maîtrisé le grand écart entre la mise en valeur de la tradition et de nouvelles productions. De plus, les participants sont presque tous non-professionnels et enseignent le métier et le savoir-faire de marionnettiste les uns aux autres et ils œuvrent activement sur et derrière la scène. C'est un des signes distinctifs de ce petit théâtre sur la place de la cathédrale. Les membres de l'association s'investissent à fond pour le bar et le vestiaire. Sous une direction professionnelle et grâce à environ 60 bénévoles, le théâtre propose par an plus de 70 représentations : spectacles du répertoire, accueils et nouvelles productions.

En recevant le « schappo », Dennis Bitterli, qui dirige le théâtre depuis une année, a signé un joli succès. C'est par hasard, que le théâtre se portait candidat pour le prix.

Rien ne serait arrivé, si une spectatrice n'avait pas indiqué l'existence de ce prix d'encouragement. Mais le concept de la nouvelle direction prévoit justement d'ouvrir le théâtre et d'intensifier les relations publiques. Ceci génère plus de spectateurs et sensibilise le public au théâtre de marionnettes.

En plus de la contributions financière pour sa nouvelle production « Wer ist der Mächtigeste auf Erden? » (Qui est le plus puissant sur terre ?), le Basler Marionnetten Theater obtient également un soutien pour demander des fonds extérieurs et pour sa présence publique. Le prix montre déjà ses effets : le nombre de spectateurs et les adhésions à l'association augmentent.

Le bénévolat : soutien de la société

L'Office fédéral de la Statistique a publié récemment les chiffres de 2013: plus de 665 millions d'heures de travail bénévole sont fournies par Madame et Monsieur Suisse, 14 % de plus par rapport aux heures effectuées contre rétribution financière. 317 millions d'heures font partie des heures de bénévolat institutionnalisé, qui regroupent toutes les activités qui ne tombent pas dans la catégorie du travail ménager ou d'entraide entre voisins. Par tradition, les femmes fournissent encore la plus grande partie du travail bénévole informel, tandis que les hommes s'engagent plus dans le bénévolat institutionnalisé. On constate sans étonnement que les personnes de plus de 50 ans représentent la plus grande partie des bénévoles recensés : les enfants ont quitté la maison, on a le temps et on aimerait en faire bon usage pour s'occuper de nouveau davantage d'autres personnes.

De nombreuses raisons incitent des gens à faire du bénévolat : vivre des expériences avec d'autres, se tester, connaître de nouveaux domaines, construire des choses, s'amuser, se divertir ou éprouver le besoin de participer à façonner le monde. Toutes ces motivations poursuivent des objectifs communs, idéaux et d'utilité publique, sans but lucratif.

Le bénévolat va au-delà d'une compensation pour le travail quotidien fatigant. Souvent, le besoin d'offrir quelque chose incite les personnes à s'annoncer auprès d'organisations, telle la Croix Rouge Suisse, pour « se rendre utiles ». Dans le domaine social surtout, ce travail non rémunéré est un soutien indispensable. Des organisations telles la Croix Rouge, Caritas ou Benevol aident à former les bénévoles et servent d'intermédiaire pour des institutions qui dépendent de leur collaboration.

Des directives ont été établies pour accompagner les bénévoles et les institutions : pour éviter d'engager des bénévoles à mauvais escient, il faut les placer là où le personnel formé ne peut pas mieux faire. Une intervention ne doit pas durer plus de quatre à six heures, parce qu'il faudrait alors penser à une éventuelle rémunération. Le bénévolat ne signifie pas une exploitation volontaire d'une personne ou un remplacement bon marché de personnel qualifié. Mais il s'agit de personnes qui aimeraient partager leur temps et leurs expériences avec la communauté.

La fondation Benevol conseille à tous les intervenants de trouver un arrangement et conclure une convention pour protéger les bénévoles autant que les

7

institutions. La durée de l'engagement, les démarches en cas de maladie et les assurances nécessaires y figureront. Les frais éventuels doivent également être remboursés. Si un tel cadre fixe les règles, une collaboration sans heurts est presque garantie.

Engagement passionnée pour le Appenzeller Figurentheater-Festival

Surtout des institutions sans subventions de l'état ont besoin de collaborateurs bénévoles. Sans leur aide, de grands dégâts surviendraient dans le monde de la culture et bon nombre de productions ne pourraient être réalisées. Ceci est vrai également pour le théâtre de marionnettes. La plupart de petits théâtres et festivals ne bénéficiant pas de soutien gouvernemental fonctionnent grâce à une association et seules les postes de direction sont occupés par des professionnels rémunérés. Seule la réussite financière permet de professionnaliser l'équipe.

Le Appenzeller Figurentheater-Festival a été créé l'année dernière avec une organisation purement bénévole. Personne ne reçoit de dédommagement financier pour son travail. C'est un hobby extrêmement chronophage. Le financement du festival est assuré par des sponsors, dont le soutien permet de garder des prix bas pour les entrées, les repas et boissons. Les recettes vont à 100 % à la production du festival.

La mise sur pied de ce festival frise le miracle. La première édition a été créée de toutes pièces par un élan pour le bien public dans le court laps de temps de trois mois. Une meilleure utilisation de la cour de l'ancien cloître des capucins d'Appenzell par le public a été souhaitée et de nouvelles manifestations devaient y être organisées. Alors, Karl Signer a fondé une association pour le Appenzeller Figurentheater-Festival et a donné mandat à Kurt Fröhlich directeur du Theater Fährbetrieb de Herisau de mettre sur pied le programme.

La deuxième édition a eu lieu cette année. L'improvisation était encore présente, mais on pouvait tout de même investir plus de temps pour l'organisation. Le programme a mis surtout l'accent sur des marionnettistes de proximité. On a tenté de donner sa place au théâtre de marionnettes en amenant le public petit à petit vers cette forme théâtrale. Pour soutenir cette option, on a montré surtout des spectacles pour un public familial.

Au Figurentheater-Festival d'Appenzell, le bénévolat et une atmosphère détendue se complètent. Au centre du jardin du cloître de la capitale du canton, tout est très simple, sans grande pompe. Le soir, le réfectoire a servi de scène et une tente a été dressée au jardin pour protéger le public en cas de mauvais temps. Si le thermomètre descend, les spectateurs s'emballent dans des couvertures et peuvent ainsi suivre les représentations aussi tranquillement que sur leur canapé. Une ambiance de fête de famille s'installe qui reflète celle de ce village d'Appenzell.

Les activités bénévoles suscitent beaucoup d'enthousiasme. La reconnaissance et des remerciements uniquement par des bons de repas et des entrées gratuites sont les seuls dédommagements. Constaté que des gens sont prêts à investir une partie de leur temps et énergie pour des projets d'utilité publique est un bon signe que l'argent ne régit pas encore le monde entier.

www.appenzeller-figurentheater-festival.ch
www.figurentheaterfestival.ch
www.schappo.ch

suisse actuelle

Parcours romand

Figura a le plaisir de présenter quelques compagnies romandes qui ont rejoint Unima Suisse récemment. Deux d'entre elles travaillent à Genève, ce qui confirme le rôle de centre régional que joue la ville du bout du lac dans notre métier. D'autres surprises m'attendaient à Neuchâtel et à Sion. Cet article résume quatre belles rencontres et donne envie d'en savoir davantage. A vos agendas, des deux côtés de la Sarine, car les 4 compagnies confirment qu'elles désirent jouer pour le public alémanique également.



Le Cockpit: La ligne de Chance/Die Glückslinie. Photo/Foto: mad/zvg.

Laure-Isabelle Blanchet – Le Cockpit – Genève

Fille d'une artiste reconnue Laure-Isabelle a reçu très jeune les clés pour comprendre l'art. Et puis en vrac se sont les études de théâtre, un stage révélateur avec Liviu Berehoi, un premier engagement sur « Gilg-mesh » au Théâtre des Marionnettes de Genève (TMG) et l'entrée dans la

vie d'une compagnie chez Guy Jutard : les marionnettes et décors avec Pierre Monnerat, l'écriture, la fabrication, le jeu, les longues tournées en solitaire, et même l'administration. Aujourd'hui sous le nom de cockpit elle continue l'aventure en solitaire et crée de nouveaux spectacles.

figura : En quoi est-ce important de s'exprimer avec des marionnettes ?

Laure-Isabelle Blanchet : La marionnette c'est cette fascinante opposition entre vie et mort, inerte et animé. C'est un jeu de miroir avec un autre nous-même. C'est le jeu des échelles aussi, le petit et le grand. On est dans une esthétique qui est impossible au théâtre. On a la liberté de tout jouer sans contraintes physiques. Mais le plus important est que la marionnette parle à l'enfant, qu'il soit vieux ou jeune. Il y a là-dedans une joie fondamentale, c'est fascinant. On parle à l'enfant qui croit à la puissance du rêve, et on est cet enfant. C'est une transgression.

Laure-Isabelle aime travailler pour les enfants et les tout petits. Les enfants ont un pouvoir d'émerveillement extraordinaire. Et chez les adultes cette qualité subsiste. Accrocher les adultes dans cet être d'enfant qui est en eux est touchant. Ça éclôt, c'est de l'espoir.

Est-ce que la marionnette a changé quelque chose en toi ?

La marionnette m'a permis de me réconcilier avec une part de ma créativité d'enfance. J'ai toujours aimé avoir la liberté de créer des mondes, des histoires, et les raconter. Quand tu poses une histoire devant toi, elle n'est plus en toi. Ainsi le théâtre est une maquette de la vie, et la marionnette est une maquette de la maquette. C'est de la poésie.

Avec les marionnettes j'ai acquis le droit d'être une adulte pas sérieuse, de faire très sérieusement des choses de l'ordre du « pas sérieux ». *Reprenant un concept d'André Breton à propos de hasards objectifs* Laure Isabelle dit : Les marionnettes, c'est un fait-glis-sade dans ma vie, un toboggan.

En quoi est-ce que c'est important d'apporter ce que tu apportes au public ?

L'important c'est d'aller « crocheter » l'enfant comme je l'ai expliqué auparavant. Aller chercher cette part de rêve et d'espoir à quelque âge que ce soit fait que les spectateurs ressortent avec la sensation d'avoir vécu quelque chose ensemble. J'essaie de faire un divertissement humoriste et intelligent, de leur parler d'une part d'eux-mêmes. Une part assez quotidienne, assez simple. J'essaie de leur donner confiance.

www.lecockpit.ch



Cie Chamar Bell Clochette: Loulou. Photo/Foto: mad/zvg.

Sophie Reinmann – Les Ateliers de Sophie – Neuchâtel

Je l'ai rencontrée dans son atelier clair, rempli de figures colorées. Cet atelier qui a été sa porte d'entrée dans le monde de la marionnette. Tour à tour juriste puis enseignante, elle s'est laissée happer par l'ambiance des ateliers qu'elle animait : sculpture et peinture, puis marionnettes, d'abord avec des petits. L'enthousiasme des enfants, le rassemblement des générations et ce qui se passe entre les participants l'absorbent tout d'un coup, l'atelier devient le lieu où elle veut rester. Elle est aujourd'hui sur le point de réaliser son premier spectacle dans le milieu professionnel, après avoir fait beaucoup de très courtes formes de 15 minutes jouées à son atelier, chez des privés, dans des musées ou au marché, dans des écoles ou des centres de loisirs.

figura : En quoi est-ce important de s'exprimer avec des marionnettes ?

Sophie Reinmann : C'est ma nature, j'ai besoin de communiquer beaucoup. Je l'ai fait à travers la peinture et la sculpture, et maintenant je le fais aussi au niveau verbal et théâtral. Je suis contente de rassembler les gens autour de thèmes qui me touchent. Je me sens portée parce que le public adhère, sa réponse est directe. C'est ce qui marche le mieux parmi toutes les choses que j'ai faites.

Est-ce que la marionnette a changé quelque chose en toi ?

C'est un exercice d'humilité. On travaille beaucoup pour mettre quelque chose d'autre que soi au premier plan. On est au service. On met en avant l'art lui-même. La marionnette m'a aidé à prendre un tournant important dans ma vie, à quitter mes occupations antérieures. J'apprends le lâché-prise : la matière décide, on ne maîtrise pas tout, il faut lui laisser de la place.

En quoi est-ce que c'est important d'apporter ce que tu apportes au public ?

On a tous une place dans la société. Il faut trouver la bonne. Actuellement c'est là que j'apporte le plus de choses, en reconnectant les gens avec leurs émotions. Je les remets en phase avec une partie d'eux-mêmes moins rationnelle, plus émotionnelle, plus authentique peut-être. L'inconscient populaire est latent chez tout le monde. Ils sont là, ils se reconnectent avec leurs rêves, leur imaginaire.

Chine Curchod – Cie Chamar Bell Clochette – Genève

Le souvenir d'enfance de ses premières marionnettes est bernois « Il y avait un cochon, je ne comprenais pas l'allemand mais je criais comme les autres », et puis les marionnettes de Genève, Pamplousse le Tigre, le Songe d'une nuit d'été, un personnage long tout en noir ... et puis plus rien. Un passage par le conservatoire de Genève, des cours ici et là. En 2005 c'est le stage de Liviu Berehoi et la rencontre coup sur coup avec les marionnettes et avec Laure-Isabelle Blanchet, qui deviendra sa complice. Après le « Petit Poucet » au Théâtre des Marionnettes de Genève (TMG) elle a envie de faire ses propres spectacles. Ce sera « Ne m'appellez plus jamais mon Petit Lapin » et « Loulou », deux adaptations des livres de Grégoire Solotaref, avec Laure-Isabelle Blanchet et l'appui du TMG. Début de carrière en fanfare !

figura : En quoi est-ce important de s'exprimer avec des marionnettes ?

Chine Curchod : On peut voler, on peut changer d'échelle. Quelle que soit l'histoire que l'on veut raconter, on a une totale liberté. On doit trouver la belle image, créer une image pour raconter une histoire. Et nous on travaille avec de vrais clous, comme des menuisiers, des décorateurs. J'aime ce côté artisan. On crée une alternative à la TV. Les marionnettes c'est du vrai, c'est charnel. Mais c'est aussi une technique exigeante, une contrainte, comme d'apprendre le violon et cela me plaît. Souvent on travaille pour le jeune public, et avec les enfants il y a de la joie, de l'optimisme. Quand on leur raconte une histoire on est responsable. Ça m'a fait murir.

Je prends grand soin des marionnettes, c'est comme des trésors et je tiens beaucoup au rituel du rangement. Je collectionne beaucoup de choses et ce soin de l'objet était en moi.

www.lesateliersdesophie.ch

Est-ce que la marionnette a changé quelque chose en toi ?

Accompagner un personnage m'a fait mieux comprendre comment je suis sur le plateau, j'ai davantage pris conscience de mon corps. Passer par un personnage m'a libérée dans mon rapport au public.

En quoi est-ce que c'est important d'apporter ce que tu apportes au public ?

Je cherche à transmettre à l'enfant des héros qui ne soient ni tout noirs ni tout blancs. Un méchant peut avoir un côté doux. On est tous à un moment gentil ou méchant. J'apporte de l'optimisme. Il est important de suivre le personnage, de résoudre le problème, de finir avec une ouverture positive. Je l'emmène dans une autre réalité à rire et à pleurer dans un univers qui n'est pas comme tous les jours.

www.chamarbellclochette.ch

Danièle Chevolet et José Manuel Ruiz - Les Héros Fourbus – Sion

Ce couple de genevois s'est trouvé une identité théâtrale dans l'éloignement du bout du lac. Elle a découvert les marionnettes avec Irina Niculescu, mais le moment n'était pas propice à un engagement approfondi. Lui pratiquait l'éclairage et la scénographie, plus proche du rock que de la marionnette. A peine installés en Valais il y a 20 ans de cela ils se confrontent ensemble au défi de réaliser 4 projets de contes théâtralisés dans un délai de 6 mois. Dans le feu de l'action il découvre la scène, et elle intègre objets et sculptures dans ses contes. Ces deux-là sont l'eau et le feu. Comme dit Danièle : J'ai une évidence d'être moi-même sur scène. Etre au service de la marionnette me demande un travail délicat. Jose c'est l'inverse. Leur univers est touffu et contradictoire, fait de caché et d'exhibé, de petit et de grand, de clair et d'obscur, pour les enfants comme pour les adultes.

figura : En quoi est-ce important de s'exprimer avec des marionnettes ?

José Manuel Ruiz : là où s'arrête le possible du comédien commence le possible de la marionnette. Tout est possible, on peut faire chaque projet de mille manières. Ça me donne le vertige, je me sens comme un enfant perdu au milieu de l'univers.

Danièle Chevolet : C'est pouvoir créer son propre univers, se permettre des personnages qui sortent de ton imaginaire et qui soient ta propre vision du monde. C'est au-delà du jeu d'acteur où tu crées un caractère. Tu vas plus loin. Tu emportes les gens dans cette vision du monde. Quelque chose se réveille dans le spectateur. L'Enfantin, comme des bulles à l'intérieur de nous qui se mettent en mouvement. La marionnette c'est comme un pont qu'on jette vers cet « enfantin », vers soi-même comme créateur et vers le public comme un accès à notre humanité profonde. Dans la marionnette le spectateur doit faire un mouvement: c'est un acte de foi de sa part. C'est pour cela que la marionnette le touche si fort. Faire des marionnettes c'est un acte fondateur de notre humanité.

Est-ce que la marionnette a changé quelque chose en vous ?

Danièle Chevolet : Elle a changé mon parcours professionnel, elle m'a aidé à être en lien avec ma créativité. Elle m'a aidé et elle m'aide encore dans mon questionnement sur « Qu'est-ce que c'est que l'incarnation ? » C'est difficile de connecter l'esprit et le corps et c'est ce lien qui donne un sens à la vie. Passer par la fabrication, par la matière, voir à quel point on maîtrise peu, on découvre, on assiste ... tout cela nous met en relation avec la vie. La plus belle des idées a besoin d'être incarnée. La marionnette m'aide à ne pas m'égarer.

Elle me met en contact permanent avec un acte d'amour. Il faut l'aimer sinon on ne peut pas la faire vivre.

C'est organique. Ce n'est pas la volonté. C'est de l'ordre de l'amour. On est à son service et cela rend humble.

José Manuel Ruiz : Pendant longtemps, les mauvais jours, je disais « je ne vois pas le sens ». Maintenant même quand je ne vais pas bien je ne dis plus cela.

En quoi est-ce que c'est important d'apporter ce que vous apportez au public ?

Danièle Chevolet : J'ai passé une bonne partie de ma vie à me demander ce que je fais là, quel est le sens de nos vies. Je suis allée vers ce que je fais le mieux. Ça se mesure au bonheur que j'ai à le faire. Ne pas sombrer dans l'ennui grâce aux défis.

Je suis une raconteuse d'histoires. J'offre ce petit espace, le moment du spectacle, où on peut être ensemble, ceux qui jouent et ceux qui regardent, dans un lieu. Et bien sûr je veux remettre l'Enfantin au centre de ce moment. J'ai la volonté de partager ça : la curiosité, l'émerveillement et toutes les autres émotions, la joie, la tristesse...

José Manuel Ruiz : Ma vision du monde s'étriquait. La marionnette c'est la proposition d'une fenêtre.

www.lesherosfourbus.com

10

Les Héros Fourbus: Modus Operandi. Photo/Foto: mad/zvg.



11

Pierre-Alain Rolle
Figurenspieler, Mitglied des
Exekutivkomitees der Unima

schweiz aktuell Figurentheater in der welschen Schweiz

Figura freut sich, einige Bühnen vorzustellen, die kürzlich der Unima Suisse beigetreten sind. Zwei davon arbeiten in Genf, eine Bestätigung dafür, dass die Stadt am Ende des Sees für unseren Beruf die Rolle eines regionalen Zentrums spielt. In Neuenburg und Sitten erwarteten mich weitere Überraschungen. Dieser Artikel soll diese vier interessanten Begegnungen zusammenfassen und Lust auf mehr wecken. Holt eure Terminkalender hervor beidseits der Saane, denn die vier Bühnen bestätigen, dass sie gern für ein Deutschschweizer Publikum spielen möchten.

Laure-Isabelle Blanchet – Le Cockpit – Genf

Als Tochter einer bekannten Künstlerin hat Laure-Isabelle sehr jung die wichtigen Elemente kennengelernt, um Kunst zu verstehen. Dann ging es in bunter Mischung weiter mit einem Theaterstudium, einem aufschlussreichen Praktikum bei Liviu Berehoi, einer ersten Rolle in «Gilgamesh» des Théâtre des Marionnettes de Genève (TMG) und dem Beitritt zu Guy Jutards Theater: Figuren und Kulissen bei Pierre Monnerat, Texte, Figurenbau, Spiel, längere Zeit Gastspielvorstellungen als Alleinspielerin und sogar Verwaltungsarbeiten. Sie führt jetzt dieses Abenteuer weiter unter dem Namen Le Cockpit und schafft neue Stücke.

figura: Inwiefern ist es wichtig sich mit Figurenspiel auszudrücken?

Laure-Isabelle Blanchet: Die Figur zeigt den faszinierenden Gegensatz von Tod und Leben, von leblos und belebt. Dies ist ein Spiegelkabinett für unser anderes Ich. Auch ein «Leiterlispiel» für Gross und Klein. Man befindet sich in einer für die Bühne nicht möglichen Ästhetik. Man kann alles spielen ohne körperliche Einschränkungen. Aber das Wichtigste ist, dass Figuren Kinder ansprechen, seien sie jung oder alt. Eine grundlegende Freude geht von ihnen aus, die fasziniert. Man spricht zum Kind, das an die Kraft der Träume glaubt und wird selbst zu diesem Kind. Das ist ein Übertragen.

Laure-Isabelle spielt gern für Kinder und die Kleinsten. Sie haben die ausserordentliche Fähigkeit zu staunen und bei Erwachsenen überlebt diese Fähigkeit. Man ist berührt, wenn man die Erwachsenen über das Kind, das in ihnen lebt, erreichen kann. Hoffnung kommt da zum Erblühen.

Wie hat die Figur dich verändert?

Die Figur hat es mir ermöglicht, mich mit dem schöpferischen Teil meiner Kindheit zu versöhnen. Ich habe immer die Freiheit geschätzt, Welten und Geschichten zu erfinden und zu erzählen. Sobald du eine Geschichte vorlegst gehört sie dir nicht mehr. Das Theater ist wie ein Modell des Lebens und die Figur ist wie ein Modell in diesem Modell. Das ist Poesie.



Les Ateliers de Sophie Reinmann. Foto/Photo: zvg/mad.

Mit den Figuren habe ich das Recht errungen, eine erwachsene Person zu werden, die sich sehr ernsthaft mit Dingen befasst, die nicht seriös sind. *Laure-Isabelle übernimmt eine Idee von André Breton über den objektiven Zufall*: Figurenspiel ist in meinem Leben wie eine Rutschbahn.

Warum ist, was du dem Publikum bietest, wichtig?

Es ist wichtig das Kind «festzuhaken» wie ich das vorher erklärt habe. Den Teil des Traumes und der Hoffnung der Zuschauer jeden Alters aufzuspüren ermöglicht, dass sie mit dem Gefühl zusammen etwas erlebt zu haben aus der Vorstellung gehen. Ich versuche drollige und intelligente Unterhaltung zu bieten, ihnen einen Teil ihrer selbst, Alltägliches und Einfaches, darzulegen. Ich versuche ihnen Vertrauen zu schenken.

www.lecockpit.ch

Sophie Reinmann – Les Ateliers de Sophie – Neuenburg

Ich habe sie in ihrem hellen Atelier voller farbiger Figuren getroffen. Dieses Atelier stellt ihren Zugang zur Welt der Figuren dar. Der Reihe nach Juristin, dann Lehrerin, liess sie sich von der Atmosphäre der Werkstätten, die sie liebte erfassen: zuerst Skulptur und Malerei, dann Figuren mit kleinen Kindern. Die Begeisterung der Kinder, das Zusammensein der Generationen und die Interaktion der Teilnehmer beschäftigen sie plötzlich, das Atelier wird zu einem Ort in dem sie bleiben will. Sie ist momentan daran, ihr erstes Stück in der Berufswelt zu schaffen, nachdem sie zahlreiche Kurzstücke von 15 Minuten in ihrem Atelier, bei Privatpersonen, in Museen, Schulen, Freizeitzentren und auf dem Markt gespielt hat.

Inwiefern ist es wichtig, sich mit Figurenspiel auszudrücken?

Sophie Reinmann: Das ist meine Natur, ich habe das Bedürfnis mich mitzuteilen. Ich habe dies mit Malen und Bildhauern getan, jetzt mit Worten und Theater. Ich versammle gern Leute um mich, um Themen anzusprechen, die mir nahegehen. Ich fühle die Unterstützung durch die Teilnahme und direkte Reaktion des Publikums. Figurentheater ist die Tätigkeit von allen die ich versuchte, die am besten funktioniert.

Wie hat die Figur dich verändert?

Es ist eine Demutsübung. Man arbeitet viel, um etwas anderes als sich selbst an erste Stelle zu setzen. Man dient der Sache. Man stellt die Kunst allein in den Vordergrund. Figuren haben mir geholfen eine wichtige Wende in meinem Leben zu vollziehen, meine früheren Beschäftigungen zu verlassen. Ich lerne loszulassen: das Material entscheidet, man beherrscht nicht alles, man muss ihm seinen Platz einräumen.

Warum ist, was du dem Publikum bietest, wichtig?

Wir alle haben einen Platz in der Gesellschaft, man muss den richtigen finden. Momentan trage ich hier am meisten dazu bei, indem ich Leute erneut mit ihren Gefühlen vereinige. Ich verbinde sie mit einem Teil ihrer selbst, der weniger rationell, aber vielleicht emotioneller und authentischer ist. Das Unterbewusstsein besteht bei allen, alle sind da und finden ihre Träume und Fantasie wieder.

www.lesateliersdesophie.ch

Chine Curchod – Cie Chamar Bell Clochette – Genf

Ihre ersten Erinnerungen an Puppentheater stammen aus Bern «da war ein Schwein, ich verstand kein deutsch, aber ich schrie mit allen anderen», und dann das Genfer Figurentheater mit Pamplemousse le Tigre, dem Sommernachtstraum, einer langen Figur, ganz in schwarz...und dann nichts mehr. Es folgt eine Zeit an der Genfer Musikschule, Kurse hier und dort, 2005 die Teilnahme am Praktikum mit Liviu Berhoi und die Begegnung mit Laure-Isabelle Blanchet, die zur Mitspielerin wird. Nach dem Stück «Petit Poucet» (Däumling) des Théâtre des Marionnettes de Genève (TMG) hat sie Lust Eigenes zu spielen. Mit Anne-Laure Blanchet und der Unterstützung des TMG entstehen zwei Stücke nach den Kinderbüchern von Grégoire Solotareff «Ne m'appellez plus jamais mon Petit Lapin» (Nennt mich nie wieder Häschen) und «Lou-lou». Karrierenstart mit Schwung!

figura: Inwiefern ist es wichtig, sich mit Figurenspiel auszudrücken?

Chine Curchod: Man kann fliegen, man kann die Masstäbe ändern. Man ist total frei irgendeine Geschichte so zu erzählen, wie man will. Man muss ein gutes Bild finden, ja erfinden, um eine Geschichte zu erzählen. Und wir arbeiten mit richtigen Nägeln, wie Tischler, Dekorateure. Ich liebe diesen handwerklichen Aspekt. Man schafft eine Alternative zum Fernsehen. Figuren sind echt, sinnlich. Aber sie setzen auch eine anspruchsvolle Technik voraus, eine Verpflichtung, wie Geige spielen lernen und das ge-



Cie Chamar Bell Clochette: Ne m'appellez plus jamais mon petit lapin/Nenn mich nie wieder Häschen. Photo/Foto: mad/zvg.

fällt mir. Oft arbeiten wir für ein junges Publikum und mit Kindern herrscht Freude und Optimismus. Man ist verantwortlich für die Geschichte, die man ihnen erzählt. Das hat mir geholfen zu reifen.

Ich umsorge die Figuren, sie sind wie ein Schatz und ich lege grossen Wert auf ein Aufräumeritual. Ich sammle vieles und diese Fürsorge für ein Objekt gehört zu mir.

Wie hat die Figur dich verändert?

Eine Figur zu begleiten, liess mich verstehen, wie ich mich auf der Bühne verhalte, ich bin mir meines Körpers besser bewusst. Eine Figur zu spielen hat mich in meiner Beziehung zum Publikum entspannt.

Warum ist, was du dem Publikum bietest, wichtig?

Ich versuche Kindern Helden zu vermitteln, die weder ganz schwarz oder ganz weiss sind. Ein Bösewicht kann auch eine zarte Seite haben. Alle sind wir manchmal nett oder böse. Ich bringe Lebensfreude. Es ist wichtig, eine Figur zu begleiten, ein Problem zu lösen, ein positives Ende zu finden. Ich führe sie in eine andere Wirklichkeit, um zu lachen und zu weinen in einer Welt die nicht alltäglich ist.

www.chamarbellclochette.ch

Danièle Chevrolet und José Manuel Ruiz - Les Héros Fourbus (Die erschöpften Helden) – Sitten

Das Paar aus Genf hat seine Theateridentität fern vom Genfersee gefunden. Sie hat das Figurenspiel mit Irina Nicolescu entdeckt, doch war es nicht der richtige Zeitpunkt für ein festes Engagement. Er arbeitete als Lichttechniker und Szenograf, eher für Rockmusiker als für Figurentheater. Kaum waren sie vor 20 Jahren im Wallis angelangt, als sie zusammen die Herausforderung annahmen, in 6 Monaten 4 Projekte von Erzähltheater auf die Beine zu stellen. Im Eifer des Gefechts entdeckte er das Theaterspielen und sie integrierte Objekte und Skulpturen in ihre Geschichten. Die beiden sind wie Wasser und Feuer. Danièle sagt: Für mich ist es selbstverständlich auf der Bühne zu stehen. Der Figur zu dienen verlangt von mir eine

sorgfältige Arbeit. José ist das Gegenteil. Ihre Welt ist überschwänglich und gegensätzlich, sie besteht aus Unsichtbarem und Dargestelltem, aus Gross und Klein, Hell und Dunkel, für Kinder und Erwachsene.

figura: Inwiefern, ist es wichtig, sich mit Figurenspiel auszudrücken ?

José Manuel Ruiz: Wenn der Schauspieler nicht weiter kann, fängt die Figur an zu leben. Da erfasst mich Schwindel, ich fühle mich wie ein Kind mitten im Weltall.

Danièle Chevrolet: Es geht darum eine eigene Welt zu schaffen, Figuren zu ermöglichen, die der eigenen Fantasie entspringen und die eine eigene Vision der Welt dartun. Es geht über Schauspielerei hinaus, man schafft einen Charakter. Man nimmt die Leute mit in sein Weltbild. Im Zuschauer erwacht etwas; Kindsein ist wie Blasen, die sich in unserem Inneren in Bewegung setzen. Die Figur ist wie eine Brücke, die man als Schöpfer zu diesem Kindsein, zu sich selbst und zum Publikum als Zugang zu unserem Menschsein schlägt. Der Zuschauer muss sich auf die Figur hinbewegen: es ist sein Glaubensbekenntnis. Darum berühren Figuren so stark. Figurenspiel ist der Gründungsakt unserer Menschlichkeit.

Wie hat die Figur euch verändert?

Danièle Chevrolet: Sie hat meine Berufslaufbahn geändert und mir geholfen, mit meiner Kreativität in Verbindung zu sein. Sie half mir, und hilft mir noch, bei meinen Fragen: «Was ist Verkörperung?» Es ist schwierig, Geist und Körper zu vereinigen und das ist die Verbindung, die das Leben sinnvoll macht. Das Herstellen, das Material, die Einsicht, dass man wenig im Griff hat, dass man entdeckt, unterstützt – all dies bringt uns mit dem Leben in Verbindung. Die schönste Idee muss verkörpert werden. Die Figur hilft mir nicht irrezugehen.

Le Cockpit: La ligne de Chance/Die Glückslinie.
Photo/Foto: mad/zvg.



Les Ateliers de Sophie Reinmann. Photo/Foto: mad/zvg.

Sie stellt einen ständigen Kontakt mit einem Akt der Liebe her. Man muss sie lieben, sonst kann man sie nicht zum Leben erwecken.

Es ist ein organischer Ablauf, keine Willenssache. Es geht um Liebe. Man dient ihr und wird demütig.

José Manuel Ruiz: Lange sagte ich an schlechten Tagen «ich sehe da keinen Sinn». Jetzt sage ich es nicht mehr, sogar wenn es mir nicht gut geht.

Warum ist, was ihr dem Publikum bietet, wichtig?

Danièle Chevrolet: Ich habe einen grossen Teil meines Lebens damit verbracht mich zu fragen was ich da tue, was der Sinn des Lebens sei. Ich mache was ich am besten kann, was an meiner Beglückung messbar ist. Herausforderungen annehmen, um nicht in Langeweile zu versinken.

Ich bin Geschichtenerzählerin. Ich biete diese kurze Zeit, während der Aufführung, in dem Spieler und Zuschauer alle zusammen in einem Raum vereint sind. Und natürlich will ich das Kindsein wieder ins Zentrum dieser Zeit rücken. Ich möchte Neugier, Staunen, Freude, Trauer und alle anderen Gefühle mitempfinden.

José Manuel Ruiz: Mein Weltbild schrumpfte. Die Figur schlägt ein Fenster vor.

www.lesherosfourbus.com

schweiz aktuell

Einen Vergleich wert

Die Compagnia Mutabile überzeugt an der Premiere von «Piazza» mit präzisiertem Maskenspiel und einer unterhaltsamen Geschichte.

Ein Vergleich ist unvermeidlich. Zum Verwechseln ähnlich sehen sich die ausdrucksstarken Masken der Compagnia Mutabile und die der famosen und international erfolgreichen Familie Flöz aus Berlin.

Doch eine Gegenüberstellung muss die 2012 von Walter Lustenberger, Regula Bolliger-Flury und Astrid Stucky ins Leben gerufene Compagnia Mutabile durchaus nicht scheuen. Zwar richtet die mit Marianne Borer letztes Jahr zum Quartett ergänzte nebenberufliche Bühne mit ungleich kleinerer Kelle an, doch das erste abendfüllende Stück «Piazza», welches vergangenen Mai in Solothurn vor vollem Haus Premiere feierte, darf sich sehen lassen.

In zahlreichen liebevoll und detailliert inszenierten Haupt- und Nebenszenen, wobei die letzteren den zweiten Teil des neunzig minütigen Abends und somit die Haupthandlung unnötig in die Länge ziehen, wird die turbulente Geschichte über die unerschütterliche Freundschaft zwischen der hausbackenen Kioskfrau Berta Motta und der jedem gängigen Klischee entsprechenden Coiffeuse Jenny Kraushaar erzählt. Die beiden ungleichen Frauen wollen das scheinbar unausweichliche Schicksal eines Kiosks nicht einfach so hinnehmen und schlagen Mammon und Politik überraschend ein fulminantes Schnippchen.

Die Piazza – ein regelrechtes Epizentrum im Alltag zahlreicher Quartierbewohner. Dreizehn Personen beleben die beschauliche, nur mit wenigen Elementen und Stellwänden eingerichtete Theaterbühne. Vom tattrigen Ehepaar, über den ungeschickt werbenden Buchhalter, über die blasierte Tipps bis hin zur unerschütterlichen Bauarbeitertruppe mit coolem Azubi – alle sind sie ausgestattet mit individuellen prägnanten Masken und Mass geschneidertem Bewegungsrepertoire. Bei stimmungsvoller Musik geben sich präzise Körpersprache und spürbare Spielfreude die Hand und bereiten dem Publikum einen unterhaltsamen Theaterabend.

www.compagnia-mutabile.ch

Eveline Gfeller
Theaterwissenschaftlerin und
Festivalleiterin/Diplomée en science
théâtrale et directrice de festival



Foto/Photo: Léonie Bolliger.

suisse actuelle

Comparaison 14

admise

Dans « Piazza », la Compagnia Mutabile convainc par son jeu de masques précis et une histoire divertissante.

Les masques expressifs de la Compagnia Mutabile ressemblent à s'y méprendre à ceux de la fameuse Famille Flöz de Berlin, au succès international. La comparaison est inévitable.

Mais la Compagnia Mutabile, fondée en 2012 par Walter Lustenberger, Regula Bolliger-Flury et Astrid Stucky ne doit pas craindre la comparaison. Pourtant auparavant, la compagnie non professionnelle, que Marianne Borer avait rejointe l'année dernière, avait vu beaucoup plus petit. Mais « Piazza », son premier spectacle en soirée, a de l'allure et la création en mai dernier à Soleure a fait salle comble.

L'histoire turbulente de l'amitié indéfectible entre la gentille dame de kiosque Berta Motta et Jenny Kraushaar, la coiffeuse, qui correspond à tous les clichés, est racontée dans de nombreuses scènes avec l'amour du détail. Les scènes accessoires rallongent inutilement la deuxième partie du spectacle de 90 minutes. Les deux femmes dissemblables refusent d'accepter le destin d'un kiosque, qui paraît inévitable, et elles vont jouer un tour inattendu et surprenant à l'argent et à la politique.

La piazza est le véritable épice dans le quotidien de nombreux habitants du quartier. Treize personnes animent la scène calme, aménagée uniquement avec quelques éléments et paravents. Tous les personnages - le couple tremblotant, le comptable en publicité maladroit, la dactylo blasée et l'équipe de construction imperturbable avec son apprenti cool - tous portent des masques individuels typés et bougent selon un répertoire de mouvements faits sur mesure. Le langage corporel précis et le plaisir perceptible de jouer se combinent pour offrir une soirée de théâtre divertissante.

schweiz aktuell

Sagen, Legenden und historische Fakten

15

Dies für Kinder ab 5 Jahren?

Ja, am Figuresco Figurentheatertag 2015
in Rapperswil-Jona.

Drei Orte, drei verschiedene Geschichten mit einigen Gemeinsamkeiten. Sei es ein Schloss, eine Alp oder sogar eine Stadt – überall entstehen Sagen und Legenden, deren Basis immer etwas Wahres ist.

«Der böse Senn» (Figurentheater Claudine Kölbener) und «Male Giotto» (fleurlis figures Grenchen) haben ihre Erstaufführungen hinter sich. Jedoch das «sSchlossspengschtli» (Rapperswiler Marionetten) feiert am Figurentheatertag vom 25. Oktober seine Premiere.

Solche Inszenierungen verlangen Recherchen. Das Zusammentragen vieler Informationen ist unumgänglich. Deshalb ist es notwendig, sich auch die jeweiligen Schauplätze näher anzusehen. Für die Produktion «sSchlossspengschtli» sind diese beispielsweise in Rapperswil bei einem Besuch der Altstadt und des Schlosses zu finden.

Kann oder muss dies vom Publikum im Stück erkannt werden? Wieviel Freiheit muss oder darf sein, um solche Geschichten im Puppentheater anzubieten?

Bekannter Weise sind die Vorarbeiten intensiv und aufwendig. Wir Nebenberuflichen können und sollen uns für die Entstehung und Vorführung unserer Spiele genug Zeit nehmen. Entsprechend den künstlerischen, handwerklichen, technischen und finanziellen Möglichkeiten nehmen sie Gestalt an.

Wir freuen uns, dass in Rapperswil Aufführungen mit Marionetten, den klassischen Stab- sowie Handpuppen gezeigt werden. Wird es gelingen, unsere Zuschauer mit «alten Geschichten» zu begeistern?

Es ist zu hoffen. Die Erfahrungen haben gezeigt, dass selbst kindergerecht inszenierte «antike» Geschichten, wie alttestamentliche Ereignisse, Erwartungen erfüllen können.

Der Figuresco Figurentheatertag findet am 25. Oktober 2015 im Figurentheater Rapperswil-Jona statt.

Figuresco, das Figurentheaterfestival für Kinder von nebenberuflichen Spielern fand 2014 zum ersten Mal in der Romandie statt und wird am 25. Oktober 2015 als Figurentheatertag im Figurentheater Rapperswil-Jona eine zweite Auflage erleben, dank der Organisation der Rapperswiler Marionetten in Zusammenarbeit mit Unima Suisse.

Werner Bleisch
Theaterleiter/Directeur de théâtre



Figurentheater Claudine Kölbener: Der böse Senn/Le méchant vacher. Foto/Photo: zvg/mad.

suisse actuelle

Contes, légendes et faits historiques

Pour enfants dès 5 ans?

Oui, à la journée Figuresco 2015 à Rapperswil-Jona

Trois lieux, trois histoires différentes qui ont des points communs. Un château, un alpage ou une ville : des légendes et contes naissent partout sur une base de vérité.

Les spectacles « Der böse Senn » (Le méchant vacher) du Figurentheater Claudine Kölbener et « Male Giotto » (Peins Giotto) de Fleurlis figures de Granges ont déjà été joués, mais « sSchlossspengschtli » sera créé le 25 octobre à la journée de marionnettes.

De tels spectacles exigent des recherches. Réunir de nombreuses informations est indispensable et il faut regarder de près les lieux de l'action. On pourra les voir pour « sSchlossspengschtli » lors d'une visite de la vieille ville et du château de Rapperswil.

Le public devra-t-il nécessairement retrouver les endroits dans le spectacle ? Quelle liberté prendre pour raconter de telles histoires ?

On sait que les travaux de préparation sont intenses et importants. Nous, les marionnettistes non-professionnels, devons prendre du temps pour créer et présenter nos spectacles, qui prennent forme selon les ressources artistiques, artisanales, techniques et financières.

C'est un grand plaisir de pouvoir accueillir à Rapperswil des spectacles de marionnettes à fils, à gaine et à tiges traditionnelles. Saurons-nous enthousiasmer nos spectateurs avec ces « vieilles histoires » ?

Nous l'espérons ! L'expérience montre que des histoires « antiques », tels les événements de l'Ancien Testament, dans une mise en scène adaptée aux enfants peuvent combler les attentes.

Figuresco, le festival de marionnettes pour enfants par des marionnettistes amateurs a eu lieu pour la première fois en Suisse romande et sera reconduit pendant la journée de marionnettes le 25 octobre 2015 au Théâtre de marionnettes de Rapperswil, grâce à l'organisation des Rapperswiler Marionetten en collaboration avec Unima Suisse.

www.figuresco.ch
www.rapperswilermarionetten.ch

agenda Premieren/ Premières

16

Gratis-Ankündigungen für UNIMA Suisse-Mitglieder, Redaktionsschluss Ausgabe April 2016: 28.02.2016.

Infos an/à:
eveline.gfeller@hispeed.ch

Annonces gratuites pour les membres d'UNIMA Suisse, délai rédactionnel du numéro d'avril 2016: 28.02.2016.

Professionelle Bühnen,
feste Häuser
Neue Produktionen auf
Deutsch/Schweizerdeutsch

Figurentheater Clalüna
Gugus Musmuus

Frei nach einer Bilderbuchgeschichte von Erwin Moser.

Eine heiter-verspielte Geschichte mit Hasen, Maus und Bär mitten in der grossen Beerenernte. Natürlich sorgt der Fuchs noch für Aufregung bevor dann schliesslich gefeiert wird.

Regie: Trix Lehr; Figurenspiel: Claire-Lise Häfliger-Zeller; Musik: Fredi Spreng; Figuren, Ausstattung: Claire-Lise Häfliger-Zeller.

Ab 3 Jahren.

Premiere 07.11.2015 16h
Bauernhaus Turgi

www.figurentheater-claluena.ch

Figurentheater Kathrin Irion
Bienen Brot & Blumen

Lena, die Figurenspielerin, und Linus, der Musiker, haben den Zuschauern die schönste Liebesgeschichte der Welt mitgebracht. Sie handelt von Bienen, süssen Honigbrötchen, duftenden Blumen und natürlich von Frau Weissklee, der fröhlichen Honigbäckerin und Herrn Löwenzahn, dem treusorgenden Gärtner, – aber warum weint denn Frau Weissklee heute so bitterlich?

Spiel, Figuren, Bühne, Kostüm: Kathrin Irion; Skript, Regie, Dramaturgie: Cornelia Walter; Livemusik, Komposition: Jörg Köppl; Wissenschaftliche Beratung: André Schmid; Produktionsleitung: Monika Manger.

In Koproduktion mit dem Theater Chur.

Ab 5 Jahren.

Premiere 11.11.2015 15h
Theater Purpur Zürich

www.kathrin-irion.ch

Theater Roos und Humbel
7 kleine blaue Wunder

Blau! wünscht sich das kleine Nünü. Ja! Wünsche soll man erfüllen, finden die beiden Spieler. So zaubern sie blaue Wunder von Vögeln, Fischen und vom Meer, spielen Blaulichtfussball, lassen Blaufontänen sprudeln und bezwingen blaue Kritzelmonster.

Regie: Alma Jongerius; Spiel: Silvia Roos, Stefan Roos Humbel; Ausstattung, Konzeption: Silvia Roos; Künstlerische Mitarbeit: Irene Müller; Dramaturgische Beratung: Nina Knecht.

Ab 2 Jahren.

Premiere 14.11.2015 15h
Fabrikpalast Aarau

www.roosundhumbel.ch

Figurentheater Michael Huber
Joggeli wott nid

Nach dem Bilderbuch «Joggeli söll ga Birli schüttle» von Lisa Wenger

Regie: Margrit Gysin; Figuren und Spiel: Michael Huber.

Ab 3 Jahren.

Premiere 29.11.2015 11.00h
Theater Palazzo Liestal

www.theaterhuber.ch

Figurentheater St. Gallen
Die Weihnachtsgans Auguste

Nach Friedrich Wolf.

Weihnachten steht vor der Tür, und der Opersänger Luitpold Löwenhaupt trägt eine Überraschung für seine Familie unter dem Arm – eine lebendige Gans! Der Festtagsbraten! Peterle freundet sich mit der Gans an und tauft sie auf den Namen Auguste. Kind und Gans sind bereits unzertrennlich, als der Vater kurz vor Weihnachten Auguste in den Gänsehimmel schicken will.

Spiel: Lukas Bollhalder, Seraina Keller, Sebastian Ryser; Musik: Stefan Süntinger; Figuren: Priska Boos, Johannes Eisele; Bühnenbild: Martin Beck, Frauke Jacobi, Stephan Zbinden; Regie: Frauke Jacobi.

Ab 4 Jahren.

Premiere 09.12.2015 14.30h

Der Räuber Hotzenplotz

Von Ottfried Preussler.

Inszenierung: Benno Muheim; Spiel: Lisa Bögli, Sara Franchini, Sabrina Michel; Bühne: Martin Beck, Samira Büchel; Figuren: Jörg Widmer, Frauke Jacobi; Musik: Benno Muheim und Ensemble; Technik: Stephan Zbinden.

Premiere 05.03.2016 14.30h

www.figurentheater-sg.ch

Figurentheater Wettingen

Max

Freie Gestaltung von Maurice Sendak's «Wo die wilden Kerle wohnen», mit musikalischer Ergänzung.

Die Toleranzgrenze prüfend, tobt sich Max aus – das Wildsein überbietet, darum schickt ihn seine Mutter ohne Nachtesen ins Bett. Einsamkeit und Abgrenzung von äusseren Einflüssen beflügeln die Fantasie von Max. Sein Zimmer verwandelt sich zum sonderbar belebten Zauberwald und plötzlich steht er am Wasser – das Meer! Nach langer Schifffahrt strandet er bei den wilden Kerlen, die ihn mit furchterregendem Spektakel empfangen.

Regie: Stephanie Aebischer; Idee und Spiel: Marlies Mätzler, Barbara Winzer; Bühnenbild: Arnold Winzer, Barbara Winzer; Musik: Anna Stierli, René Stierli, Arnold Winzer; Technik: Josef Fallner.

Ab 4 Jahren.

Premiere 22.01.2016 18h

www.figurentheater-wettingen.ch

Puppentheater Ins
Zum Frässe gärrn

Völlig durchnässt und halbwegs erfroren klopft das Schaf Renée an die Tür des bösen Wolfes. «Ein Geschenk des Himmels!», denkt der hungrige Wolf listig und bittet höflich einzutreten. Doch, Pfoten weg, Tiefgefrorenes ist ungesund!

Ab 4 Jahren.

Premiere 22.01.2016 17.00h
RäbeCave Ins

www.puppentheater-ins.ch

Tösstaler Marionetten
De tumm Tüüfel Tolpatsch

Es seig im Chämiloch hine gfüürchig – säit me ... Deet woni de Tüüfel Tolpatsch, stotteret de Seppel. Stimmt, flüschteret de Chaschper, aber so gföörlisch dää sicher nöd, susch würd er ja nöd de tumm Tüüfel Tolpatsch ghäisse. Aber er hät de Papagei gschtolle schluchzed s'Gretli. Drumm bruuchts da en Polizischt, befilt de Herr Oberwachtmeischer. Und am Schluss gits es Fäscht mit Drääörgelimusig. Ja, zum Glück macht s Grosi au mit, i dem luschtige Chaschperschtüekli!

Ab 4 Jahren.

Premiere 02.02.2016 14.30h
Marionettentheater im Waaghaus W'thur

www.toesstaler-marionetten.ch

Figurentheater Fährbetrieb
Liederabend – Eine musikalische Europa-
reise mit Figuren und Schatten

Zur Aufführung gelangen Lieder aus ganz Europa: Volkslieder, Gassenhauer, Unbekannteres, gesungen und vom Klavier/Keyboard (Jonathan Schaffner) begleitet. Es wird aber nicht nur gesungen, sondern auch ge- und bespielt.

Für Erwachsene und Jugendliche.

Premiere 04.03.2016 20.15h

Marionettentheater im Waaghaus W'thur

www.faehrbetrieb.ch



Tösstaler Marionetten: De tumm Tüüfel Tolpatsch. Foto/Photo: zvg/mad.

Figurentheater Sven Mathiasen & Theater Roos und Humbel Dschungelbuch spielen

Zwei Jungs träumen davon, einen Trickfilm über das Dschungelbuch zu drehen. Viele Jahre später finden die beiden, inzwischen erwachsene Männer, bei der Hausräumung ihrer verstorbenen Tante die alten Figuren und Zeichnungen wieder.

Mit dem Auspacken kommen die Erinnerungen an die Kinderträume zurück – und kurzerhand beschliessen die zwei Männer, ihr Projekt endlich zu Ende zu führen.

Regie: Silvia Roos; Spiel: Sven Mathiasen, Stefan Roos Humbel; Dramaturgie: Stephan Teuwissen.

Ab 5 Jahren

Premiere 05.03.2016 15h
Fabrikpalast Aarau

www.roosundhumbel.ch
www.mathiasen.ch

Nebenberufliche Bühnen Neue Produktionen auf Deutsch/Schweizerdeutsch

Theater Pudelskern Moby Dick recycled

Mit Doris Weiller, Rafael Haldenwang; Regie Rita Portman; Assistenz Denise Horat.

Premiere 13.11.2015 20.30h
KreuzKultur Solothurn

www.theater-p.ch

Rapperswiler Marionetten sSchlossgspengschtli

Ab 4 Jahren.

Premiere 25.10.2015
Zeughaus Rapperswil

www.rapperswilermarionetten.ch

Freie Marionettenbühne Wengen Der gestiefelte Kater

Märchen nach Gebrüder Grimm.

Ab 6 Jahren.

Premiere 15.11.2015
Stadtkeller Unterseen

www.wengen-marionetten.ch

Puppentheater Chnopf Der Heiwäg

Frei nach dem Kasperlistück von Therese Keller.

Die kleine Elfe vergisst vor lauter Lesen und Träumen, sich auf den Weg zur Blumenfee zu machen, um zu überwintern und weiss nicht mehr wo sie wohnt. Der Wichtel kommt ihr zur Hilfe und beide fragen den Wurzelchnorz. Denn nur er kennt das Zuhause der Blumenfee aber auch nur dann, wenn er mit Frühlingswasser begossen wird und blühen kann. Doch wo nimmt man jetzt mitten im Herbst Frühlingswasser her?

Regie: evtl. Beatrice Roca; Spieler: Fabio Tresch, Marco Schneider; Figuren & Bühnenbild: Fabio Tresch; Musik: Myriam Bangerter; Text: Marco Schneider. Tontechnik: Beat Jörg.

Ab 4 Jahren.

Premiere 2016

www.puppentheaterchnopf.ch

Compagnies professionnelles et théâtres permanents Créations en français

Théâtre de marionnettes Shantala NIKKÀRAA et TIKKÀTOO

Conte des Inuit.

C'est l'histoire de deux enfants inuit. Leur grand-père, le vieux Sage Manook, tombe gravement malade, car un esprit de glace est entré dans son coeur et l'a gelé. Il faut aller chercher un rayon de soleil pour chasser cet esprit et réchauffer le coeur du Vieux Sage, sinon il va mourir. Les deux enfants partent à la recherche de cette source de vie.

Concept, marionnettes, décors, texte et jeu: Brigitte Shah; mise en scène: Olivier Nicola; jeu et texte: Séverine Marquand-Koller; son, lumières et technique: Janine Beuret; décors et marionnettes: Françoise Borioli; musique et sons: Julien Baillo.

Dès 5 ans.

Première 04.11.2015

Théâtre de la Poudrière Neuchâtel

www.marionnettes-brigitteshah.ch

Les Bamboches Petrouchka

De Stravinsky.

Le projet Petrouchka réunit trois générations d'artistes: deux pianistes, une écrivaine, une danseuse, un comédien-marionnettiste et un jongleur-acrobate.

Mise en scène, scénographie: Katia Larvego; scénographie, masques, décor, marionnettes: Valérie Margot; piano: Iseult et Charles Le Barbier; texte: Douna Loup; danseuse et marionnettiste: Cécile Brousse; conteur-acrobate: Julian Bellini; marionnettistes-personnages: Yuval Dishon; corps marionnettes: Katia Larvego; création lumières: Søren Østergaard.

Dès 9 ans.

Première 09.11.2015
La Traverse Genève

www.lesbamboches.ch

Théâtre Couleurs d'ombres Le bon Roi au long bec

Inspiré d'un conte des Frères Grimm.

Une princesse orgueilleuse dédaigne ses prétendants en leur trouvant à chacun un défaut. Son père, excédé, promet de la marier au premier mendiant venu sachant bien mendier. Celui-ci ne tarde pas à se présenter et une vie de pauvre commence pour la princesse - qui ignore que son mari est justement l'un des rois dont elle s'est moquée autrefois!

Dès 5 ans.

Première 02.12.2015 14.00h

Atelier de l'Éléphant Blanc, Le Landeron

www.couleursdombres.ch

Cie Héros Fourbus Tiempos...

Deux vieux, assis sur un banc, tentent de reconstituer le puzzle de leur existence à travers les objets qu'ils trouvent dans une boîte. Par le lien drôle et cocasse qu'ils tissent à la fois avec leurs manipulateurs (qui agissent en miroir), les autres marionnettes (leur alter ego à d'autres moments de leur vie), et les objets, ils esquissent un voyage dans le temps. Mais le passé, le présent et l'avenir se mélangent et de ce mélange pourrait bien naître une aventure qui ressemble étrangement à la Vie!

Idée originale & jeu: Danièle Chevolet et José-Manuel Ruiz; conception des marionnettes: Danièle Chevolet et José-Manuel Ruiz aidés par Christophe Kiss; musiques originales: Stéphane Albelda; regard extérieur Stefania Pinelli.

Coproduction: CMA-Petitthéâtre de Sion, Théâtre des Marionnettes (Genève) et La Bavette (Monthey).

Dès 4 ans.

Première 26.12.2015

Petitthéâtre de Sion

www.lesherosfourbus.ch

Festivals

Figuresco Figurentheatertag

25.10.2015

Rapperswil-Jona

www.figuresco.ch

16e Semaines internationales de la Marionnette en Pays Neuchâtelois

30.10. – 08.11.2015

Neuchâtel

www.festival-marionnettes.ch

Figura Theaterfestival

14. – 19.06.2016

Baden und Wettingen

www.figura-festival.ch

schweiz aktuell *Individuell trotz Vorlage*

Erfahrungsbericht aus dem Klappmaulpuppenbau-Workshop mit Bodo Schulte.

Regina Krüttli war langjährige Kindergärtnerin und arbeitet nun nach einer Weiterbildung als Unterstufenlehrerin in Zürich. Vergangenen Frühling hat sie in Ins/BE während fünf Tagen einen Workshop beim bekannten deutschen Puppenspieler und Puppenbauer Bodo Schulte besucht. Figura hat nachgefragt:

Weshalb hast Du diesen Kurs besucht?

Regina Krüttli: Ich arbeite gerne mit Geschichten. Dabei habe ich erlebt, dass Kinder sehr stark darauf reagieren, wenn der Unterricht mit Figuren belebt wird, beispielsweise auch zur Einführung eines Themas oder zur Darstellung eines Konflikts. Obwohl ich bereits zahlreiche unterschiedliche Handpuppen besitze, war ich auf der Suche nach einer Klappmaulpuppe, welche durch ihre erweiterten Möglichkeiten die gespielten Szenen noch witziger und glaubwürdiger macht. Doch die in den Läden zu kaufenden Puppen gefallen mir nicht. Deshalb hatte ich mich entschlossen, in den Frühlingferien einen Klappmaulpuppenbau-Workshop zu besuchen.

Wie baut man eine Klappmaulpuppe?

Aufgrund der notwendigen Grösse, die Hand muss in den Kopf reinpassen, ist Schaumstoff mit seinem geringen Gewicht und seiner guten Formbarkeit als Arbeitsmaterial sehr geeignet. Anhand von unterschiedlichen Grundschnittmustern, die der Kursleiter bereits vorbereitet hat, werden dicke Schaumstoffplatten mit einem scharfen Japanmesser zugeschnitten. Danach werden die Kanten angeschrägt und mit Spezialleim zusammengeklebt. Mit dieser Technik ist es relativ einfach, dreidimensionale Gegenstände zu bauen. Das bewegliche Klappmaul, welches fester sein muss, wird mit dem Spezialschaumstoff Airex angefertigt. Für den Körper wird Stoff verarbeitet.

Benötigt man für den Workshop handwerkliches Geschick und gibt es besondere Herausforderungen?

Da der Bauprozess vom Kursleiter gut begleitet wurde, ist ein erfolgreicher Workshop-Besuch sicher auch für weniger handwerklich geschickte Personen möglich. Bodo Schulte unterstützt die Kursteilnehmer sehr gut und personengerecht.

Besonders gefordert wird das räumliche Vorstellungsvermögen. Wichtig ist auch, die tierische oder menschliche Vorlage genau zu beobachten, um möglichst nahe an den gewünschten Figurentyp zu kommen. Dabei ist man in der Wahl der Figur völlig frei. Der Kursleiter gibt einzig Anregungen und zeigt Beispiele auf Bildern.

Kannst Du jetzt selbständig eine Puppe bauen?

Ja, theoretisch ist das möglich. Die Kursteilnehmer durften Muster kopieren und mit nach Hause nehmen. Einzig das Material, wie beispielsweise der Spezialschaumstoff Airex, ist in den Läden etwas schwieriger zu bekommen.

Hast Du etwas im Workshop vermisst?

Nein. Einzig etwas mehr Praxis im Puppenspiel hätte ich mir gewünscht. Bodo Schulte hat uns zwar einige Tipps gegeben, doch zwei zusätzliche und ausschliesslich dem Spiel gewidmete Kurstage wären wünschenswert.



Regina Krüttli. Foto/Photo: Eveline Gfeller.

Wem empfiehlst Du diesen Kurs?

Allen, die Spass am Figurentheater haben oder die mit Kindern arbeiten. Auch professionelle Puppenspieler können im Workshop profitieren, weil Bodo Schulte sehr kompetent ist. Er hat Struktur und Form vorgegeben und uns dann arbeiten lassen. Handwerklich habe ich viel gelernt und auch zahlreiche Tipps fürs Werken erhalten.

Die nächsten Klappmaulpuppen-Workshops finden in Ins/BE statt:

Baukurs: MI 4. - SO 8.5.2016

Spielkurs: SA 14.5. - MO 16.5.2016

Anmeldung und weitere Infos bei:

daniela.darcangelo@bluewin.ch

Platzzahl beschränkt

Eveline Gfeller

Theaterwissenschaftlerin und Festivalleiterin/
Diplômée en science théâtrale et directrice de festival

18

suisse actuelle *Travail personnel malgré des modèles*

Expérience au cours de construction de marionnettes à bouche mobile avec Bodo Schulte.

Après une formation, Regina Krüttli, ancienne jardinière d'enfant, travaille actuellement comme enseignante d'école primaire à Zurich. Au printemps dernier, elle a participé pendant cinq jours à un cours à Anet (canton de Berne) donné par le marionnettiste et constructeur de marionnettes renommé Bodo Schulte. Figura questionne :

international Pilgerort

Figurentheater-Festival Erlangen Nürnberg
Fürth vom 8.–17. Mai 2015.

Pourquoi as-tu suivi ce cours?

Regina Krüttli: J'aime travailler avec des histoires. Mon expérience me démontre que les enfants réagissent beaucoup quand l'enseignement est animé par des marionnettes, par exemple pour introduire un thème ou pour représenter un conflit. Je possède déjà un grand nombre de marionnettes à gaine différentes, mais j'étais à la recherche d'une marionnette à bouche mobile avec ses possibilités plus étendues pour rendre les scènes jouées encore plus crédibles et drôles. Mais les marionnettes proposées dans les magasins ne sont pas à mon goût. Alors, j'ai décidé de participer à un atelier de construction d'une marionnette à bouche mobile, pendant les vacances de printemps.

Comment construit-on une marionnette à bouche mobile?

À cause de la taille de sa tête (la main doit pouvoir rentrer pour animer la bouche), la marionnette est construite en mousse, matériel idéal grâce à son poids réduit et sa malléabilité. Des plaques épaisses de mousse sont coupées avec un cutter d'après différents patrons préparés par le formateur. Les bords sont ensuite taillés en biais et collés avec une colle spéciale. Cette technique est relativement simple pour construire des objets en trois dimensions. La bouche mobile doit être plus solide, elle est construite avec la mousse spéciale Airex. Le corps est en tissu.

Faut-il de la dextérité pour cet atelier et y a-t-il des défis particuliers à relever ?

Le déroulement de la construction est bien accompagné par le formateur ; il est donc certainement possible pour des personnes moins habiles de suivre cet atelier avec succès. Bodo Schulte soutient les participants avec compétence et respect pour chacun.

Imaginer et concevoir un objet en trois dimensions est demandé. Il faut également observer le modèle humain ou animal avec exactitude pour arriver au plus près du type de marionnette souhaité. Le choix du personnage est totalement libre. Le formateur donne uniquement des suggestions et montre des images d'exemples.

Saurais-tu maintenant construire toute seule une marionnette?

Oui, en théorie. Les participants pouvaient copier les modèles et les prendre à la maison. C'est le matériel, tel la mousse Airex, qui est difficile à obtenir dans des magasins.

Qu'est-ce qui te manquait dans ce cours ?

Rien. J'aurais aimé un peu plus de temps pour le jeu. Bodo Schulte a donné quelques indications, mais deux jours dédiés exclusivement au jeu seraient souhaitables.

À qui recommanderais-tu ce cours ?

À tous qui ont du plaisir avec des marionnettes ou qui travaillent avec des enfants. Les marionnettistes professionnels pourraient également profiter de cet atelier, car Bodo Schulte est très compétent. Il a fourni la structure et la forme et il nous a laissé travailler. J'ai beaucoup appris sur le travail manuel et reçu de nombreuses indications astucieuses pour la construction.

Les prochains ateliers auront lieu à Anet/BE :
Construction : 4.5. - 8.5.2016
Jeu : 14.5. - 16.5.2016
Inscriptions et plus d'informations :
daniela.darcangelo@bluewin.ch
Nombre de places limite

Vergangenem Mai war es wieder so weit: Kurz vor der jährlich stattfindenden Bergkirchweih, einem Volksfest, das auf gut eine Million Besucher zählen kann und die mittelfränkische Universitätsstadt Erlangen in den grössten Biergarten Europas verwandelt, rief das grösste Festival für zeitgenössisches Figuren-, Bilder- und Objekttheater im deutschsprachigen Raum bereits zum 19. Mal zum Stelldichein nach Erlangen, Nürnberg und Fürth. Und über 20'000 Besucherinnen und Besucher kamen. 67 Kompagnien aus 19 Ländern zeigten 70 verschiedene Inszenierungen. Das Spektrum reichte vom intimen Objekttheater im privaten Wohnzimmer bis hin zur opulenten Materialschlacht im Markgrafentheater, dem ältesten beispielbaren Barocktheater in Süddeutschland. Wiederum fanden während dem Grossraumfestival ohne Hemmungen zeitgenössischer Tanz, neue Medien und Performance-Kunst mit klassischem Figuren- und Objekttheater zusammen. Sven Mathiasen und Eveline Gfeller stürzten sich für figura in den zehntägigen Festivaltaumel und stellen von den rund 40 besuchten Vorstellungen kurz ihre Favoriten vor.

In der Hektik des Festivals verzauberte mich ein Stück über die Schöpfungsgeschichte und liess mich für 60 Minuten den Alltag vergessen: Zwei Engel wollen Gott zum Geburtstag die Schöpfungsgeschichte vorspielen. Doch wie erzählen und vorspielen und darf man das überhaupt? Immer wieder

half past selber schuld (DE): Pinocchio Sanchez. Foto/
Photo: Krischan Ahlborn.





Kaufmann & Co.(DE): Licht bitte!/Lumière,svp!
Foto/Photo: Arne Schmitt.

probieren sie neue Ideen aus und verwerfen sie auch gleich wieder. Alexandra und Eva Kaufmann spielen diese zwei tragisch-komischen Engel in weissen Nachthemden und mit wunderbar kleinen Bücherflügeln. Unter der Regie von Gyula Molnár zaubern sie mit Wasserschüssel, Stab oder einer Plastiktüte immer wieder neue und schöne Bilder auf die Bühne und in unsere Köpfe. Doch mehr sei hier nicht verraten, denn dieses wundervolle Stück kann man sich schon bald in der Schweiz anschauen. Anfang Dezember spielen **Kaufmann & Co.** «**Licht bitte! Ein Stück über die Schöpfung**» im Taka Tuka in Däniken, im Figurentheater Wettingen und im Fabrikpalast Aarau. (sm)

Wer denkt, die Geschichte von Pinocchio zu kennen, wird im kultigen Bühnencomic für Erwachsene der in Düsseldorf beheimateten Theatergruppe **half past selber schuld** eines Besseren belehrt. Amerikanische Archäologen stossen bei Ausgrabungen in Florenz auf die sterblichen Überreste von Pinocchio Sanchez, angeblich desjenigen hölzernen Jungen, der Carlo Collodi zu seiner weltberühmten Kinderbuchfigur inspirierte. Schlag auf Schlag wird nach einem kurzen Schatten-spiel-Intro in Wildwestmanier die kuriose Biographie des manierlichen Bürschchens aufgerollt, die jenseits von Gut und Böse angesiedelt ist. Der glupschäugige Junge gerät in schlechte Gesellschaft, wird bald als Tambour in den Krieg eingezogen und landet als Freak im Zirkus. Und was seine lange Nase betrifft, die hat er nicht etwa vom Lügen. Nein, die hat ihm, wie auch weitere Körperteile, ein verrückter Wissenschaftler durch eine Holzprothese ersetzt. Durchsetzt mit eingängiger Live-Musik und mit einer Comicästhetik, die ihresgleichen sucht, ist das Stück «**Pinocchio Sanchez**» eine herrlich schwarze Groteske mit einem grossen Schuss Sozialkritik. (eg)

www.figurentheaterfestival.de

Eveline Gfeller/Sven Mathiasen
Theaterwissenschaftlerin und Festivalleiterin/Diplomée en science théâtrale et directrice de festival/Figurenspieler und Theaterleiter/Marionnettiste et directeur de théâtre

international *Lieu de pèlerinage*

Figurentheater-Festival Erlangen Nürnberg Fürth
du 8 au 17 mai 2015.

En mai dernier, Erlangen, ville universitaire en Franconie, s'est transformé dans le biergarten le plus grand d'Europe lors de la fête patronale, une kermesse populaire qui attire un million de personnes. Juste avant, le plus grand festival de marionnettes en pays germanophones donnait rendez-vous aux spectateurs. C'est la 19e fois, que ce festival de théâtre de marionnettes, d'objets et d'images contemporains a lieu à Erlangen, Nuremberg et Fürth. Plus de 20'000 personnes se sont déplacées. 67 compagnies de 19 pays montraient 70 spectacles différents, allant du théâtre d'objet intime dans un salon privé au foisonnement exubérant dans le Markgrafentheater, le théâtre baroque le plus ancien encore en fonction en Allemagne du Sud. À nouveau, la danse contemporaine, les nouveaux médias et les performances cohabitaient sans gêne avec le théâtre de marionnettes et d'objets classique. Pour figura, Sven Mathiasen et Eveline Gfeller ont plongé dans cette folie de 10 jours et ils présentent en bref leurs favoris parmi les 40 représentations visitées.

Dans l'agitation du festival, un spectacle, sur la création du monde, m'a envoûté et m'a fait oublier mon quotidien pendant 60 minutes. Deux anges veulent jouer l'histoire de la création devant Dieu. Mais comment raconter et mettre en scène ce récit ? Ils essayent sans cesse de nouvelles idées et les rejettent tout aussitôt. Vêtues de chemises de nuit blanches, affublées de merveilleuses petites ailes en forme de livres, Alexandra et Eva Kaufmann jouent ces deux anges tragicomiques. Mises en scène par Gyula Molnár, elles font apparaître par magie de belles images sur la scène et dans nos têtes avec un bol plein d'eau, un bâton ou un sac en plastique. Mais il ne faut rien dévoiler de plus, car ce spectacle merveilleux sera bientôt en Suisse. Début décembre, la compagnie **Kaufmann & Co (DE)**, ouera « **Licht bitte! Ein Stück über die Schöpfung** » (Lumière, svp. Un spectacle sur la création) au Taka Tuka à Däniken, au Figurentheater Wettingen et au Fabrikpalast Aarau. (sm)

Vous pensez connaître l'histoire de Pinocchio? La compagnie **half past selber schuld** de Düsseldorf vous convaincra du contraire avec son spectacle culte pour adultes en style BD. Des archéologues américains découvrent dans des fouilles à Florence la dépouille de Pinocchio Sanchez, ce garçon en bois, duquel Collodi s'est inspiré pour créer le personnage du livre d'enfant mondialement connu. Après une courte introduction en théâtre d'ombres, dans la tradition du Western, la curieuse biographie de ce garçonnet convenable, située au-delà du Bien et du Mal, se déroule à un rythme soutenu. Le jeune aux yeux écarquillés a de mauvaises fréquentations, il est envoyé à la guerre comme tambour et finit en monstre de cirque. Et son long nez ne provient pas vraiment de ses mensonges. Un scientifique fou a remplacé son nez, ainsi que d'autres parties de son corps par des prothèses en bois. Parsemé de musique live, facile à retenir, et d'une esthétique de bande dessinée, le spectacle « **Pinocchio Sanchez** » est une magnifique bouffonnerie noire avec une grande part de critique sociale. (eg)

jubiläum

Noch voller Pläne

Das Figurentheater Michael Huber (Liestal) und das Teatro dei Fauni (Locarno) feiern dieses Jahr 30 Jahre Jubiläum. Aus diesem Anlass hat figura Michael Huber und Santuzza Oberholzer einige Fragen gestellt.

Was zeichnet eure Arbeit aus?

Santuzza Oberholzer: Mit meinen Spielen wollte ich immer eine rituelle Auszeit bewirken, die fern vom Alltag, Kontakt schafft mit Mythen, Märchen aus anderen Kulturen und Epochen. In dieser Traumwelt können das Publikum und die Spieler sich dem Rätsel des Lebens nähern und es hinterfragen.

Wir befassen uns mit der Welt der Frauen: mit weiblichen Figuren die im traditionellen Theater oft eine Nebenrolle innehaben und mit der weiblichen Lebensart, wie sie z.B. in der Rolle des dritten Sohnes in den Märchen der Gebrüder Grimm zum Ausdruck kommt. Wir suchen die Bedeutung unserer Existenz mit verschiedenen Theater Techniken zu ergründen und erforschen verschiedene Arten, Theater zu spielen indem wir die Anregungen, Mittel und Talente der Menschen nutzen, die wir gesucht oder auf unserem Weg getroffen haben.

In meiner künstlerischen Arbeit sind seit Jahren Wurzeln und Flügel allgegenwärtig. Die Wurzeln sind der Boden aus dem wir herkommen: unser Gebiet, die Familie und bis zur Geschichte der Menschheit. Die Flügel bezeugen die Notwendigkeit darüber hinaus zu gehen, die geistige Seite zu suchen und bis in den Himmel zu fliegen.

Michael Huber: Meine Inszenierungen sind alle stark musikalisch geprägt, auch wenn in den Solo-Spielen die Musik zwangsläufig oft nur in einigen Momenten zum Tragen kommt, da in meinen Spielen meist alles live gespielt wird.

Ich versuche in jeder Inszenierung die Form aus dem inhaltlichen Thema zu entwickeln: Art der Spielweise (verdeckt oder, wie meistens, offen), Figurentechnik (Marionetten, Hand- oder Stabpuppen, Tischtheater- oder Schattenfiguren, Objekte, ...), Material der Figuren (Textil, Papier, Kaschiert, ...), Gestaltung der Bühne u.s.w.

Figurentheater Michael Huber: Bobelog. Foto/Photo: zvg/mad.

Ich liebe langsame, ruhige und poetische Momente in meinen Spielen und versuche, die Gefühle meines Publikums zu respektieren. Ein Figurenspiel ist nach meiner Meinung gelungen, wenn das Geschehen auf der Bühne sensibel, humorvoll, dramatisch, frech oder auch schlicht und einfach schön ist, manchmal rätselhaft bleibt wie in einem Traum und immer in Verbindung zur tieferen Bedeutung der Geschichte, des Themas.

Ich bin ein Philosoph und versuche, mit meinen Inszenierungen Lust darauf zu machen, sich Fragen nach dem Sinn des Lebens zu stellen.

Wie waren die Umstände und die Motivation zu Beginn eurer Figurenspiel-Karrieren?

Santuzza Oberholzer: Mit 17 Jahren habe ich in Sizilien die berühmten Pupi des Vaters von Mimmo Cuticchio entdeckt. Ich habe mich in sie verliebt und ich bin dort geblieben, um in der Werkstatt mitzuhelfen, doch ich durfte nur Dekorationen auf die Kostüme nähen. Später, in Mexiko, erhielt ich meine erste Rolle in der Truppe der autonomen Universität (es war Onkel Sam, da ich noch nicht gut genug spanisch konnte).

Während meiner Reisen, in Ecuador, traf ich ein Schauspielerepaar, das Strassentheater spielte. Sie haben mich zu Tränen gerührt. Am selben Tag fragte ich sie, ob ich in ihrem Ensemble mitmachen könnte. In den sieben Jahren in Quito habe ich mit der Truppe Umakanto auf der Strasse, in Fabriken und Theatern gespielt für die politische Opposition zur Zeit der Diktatur und ich habe die Theaterschule der zentralen Universität besucht. Ich war nach Südamerika aufgebrochen, um althergebrachte, vorspanische Webetechniken zu erlernen und da wurde mir klar, dass meine Berufung das Weben von Geschichten ist. Vielleicht weil ich viel lese und Geschichten mich ernähren. Diese Seelennahrung mit anderen zu teilen ist meine ursprüngliche Motivation.

1986, nach meiner Rückkehr in die Schweiz, habe ich die Figurentheatertruppe Teatro dei Fauni gegründet. Im Laufe der Zeit, haben wir unser Figurenspiel, das schon verschiedene Techniken anwendete, mit Tischfiguren, Grossfiguren, Schatten und Marionetten, Livemusik und Erzählen ergänzt.

Michael Huber: Ich habe immer gerne musiziert, gezeichnet und gemalt und später im Anschluss an das Gymnasium nach dem richtigen Medium gesucht, wie ich meine künstlerischen Ideen umsetzen könnte. Durch Margrit Gysin habe ich dann das Figurentheater kennen gelernt und gesehen, dass ich da das musikalische und das bildnerische Interesse verbinden kann. Am Medium Figurentheater gefiel mir auch sofort, dass es sich gut für eine künstlerische Arbeit eignet, die auch Kinder ansprechen will.

In den folgenden sechs Jahren der Zusammenarbeit mit Margrit Gysin konnte ich vieles von ihr lernen und zahlreiche Erfahrungen mit dem für mich entdeckten Medium sammeln. Nach einer Übergangszeit von drei Jahren hatte ich dann mit dem Strassentheater mit Marionetten und Musik «Knäus Wiesen-Circus» einen Einstieg auf dem Weg für mein eigenes Figurentheater gefunden.

Haben sich die Bedingungen zur Erarbeitung einer Produktion im Laufe der Jahre verändert?

Santuzza Oberholzer: Gegenwärtig steht uns ein schöner Saal zur Verfügung, was uns hilft, doch feh-



len die finanziellen Mittel, um in Ruhe arbeiten zu können. Künstlerisches Schaffen bleibt im Tessin schwierig, das Umfeld ist beschränkt, provinziell und es besteht kein echter Austausch unter Kulturschaffenden.

Michael Huber: Die ersten sieben Jahre habe ich jeweils die ganze Erarbeitung selbst finanziert und auch selbst Regie geführt. Heute kann ich finanzielle Unterstützung für neue Inszenierungen erhalten. Dadurch wird es für mich möglich, für die Regie mit hochqualifizierten Berufsleuten aus der Theaterwelt zusammen zu arbeiten. Verschiedene Regisseurinnen und Regisseure haben so meine Arbeit als Figurenspieler weiter gebracht und immer wieder in neue Bereiche vorstossen lassen.

Wie hat sich eure Arbeit über die Jahre hin entwickelt?

Santuzza Oberholzer: Meine Schaffensweise hat sich geändert: 1977, als ich anfang, steckte ich voll überschwänglicher Energie, wie ein allesvertilgendes Feuer, ich spürte die Dringlichkeit etwas zu tun. Jetzt habe ich das Fliesen des Wassers entdeckt. Ich lasse die Dinge mit der Zeit und in einem natürlichen Rhythmus an die Oberfläche kommen. Ich fische eher nach inneren Emotionen, als Äusserlichkeiten nachzujagen. Der Sinn bleibt gleich: Geschichten erzählen, die auf irgendeine Art die Magie und Vielschichtigkeit der Menschen betreffen.

Michael Huber: Gestartet bin ich im Zusammenspiel von Figurentheater und Musik. Bereits seit der dritten Inszenierung sind dann rund die Hälfte meiner Arbeiten Solo-Inszenierungen geworden. Seit bald zehn Jahren entwickle ich nun auch eine eigene Form von Inszenierungen ohne Worte.

Ich verstehe mehr und mehr, wie das Interesse des Publikums für Figurentheater damit verbunden ist, dass in diesem Medium auch sichtbar gemacht werden kann, wie Spielende mit dem Material umgehen, damit für die Zuschauenden ein lebendiges Geschehen entsteht.

Die Entdeckung der Möglichkeit, Szenen im Figurentheater wie im Film zu schneiden, hat die Dynamik meines Spiels verändert und erlaubt mir zunehmend freiere Arbeiten.

Wie entsteht ein Stück?

Santuzza Oberholzer: Vor Jahren ging ich immer von einer Geschichte aus, die mich vom Inhalt und den Figuren her ergriff. Ich erforschte die Kultur aus der sie stammte, die Bedeutung der Symbole und was sie uns jetzt vermitteln konnte. Gleichzeitig stellte ich mir das Bühnenbild und die Figuren vor, sozusagen die Technik und Ästhetik. Dieser Entwurf und skizzierte Klänge dienten als Basis für ein erstes langes Brainstorming mit meinen Mitspielern, an dem die verrücktesten Ideen in Betracht gezogen wurden. Zusammen begannen wir dann zu arbeiten, mit diesem Rohmaterial, von aussen nach innen, wie bei Skulpturen, um die Figuren und die wichtigsten Ereignisse herauszuschälen, während das Projekt Gestalt annahm. Die verschiedenen Aspekte wurden bearbeitet, sobald sie klar schienen: die Figuren, die Texte und die Szenografie, die Musik und ein Konzept für die Inszenierung; wir zogen immer einen Regisseur bei wenn ich auf der Bühne war. Manchmal spielten wir die ersten Proben mit bestehenden Figuren die ähnliche Eigenschaften wie die von uns erwünschten aufwiesen in Grösse und Spielmöglichkeiten. Die Proben liefen parallel mit dem Figurenbau. Der definitive Text entstand aus Improvisationen, die uns gefielen, wobei immer Platz blieb für Weitersuchen und Improvisieren, wie auch bei den Bewegungsabläufen und der Musik. Dann kamen die Streichungen, da die Stücke oft zu lange waren. War die definitive Fassung fertig, so wurden Licht und Effekte eingerichtet.



Teatro dei Fauni: Piume. Foto/Photo: zvg/mad.

In den letzten Inszenierungen gehe ich häufig von eigenen Erlebnissen aus und kombiniere sie mit bestehenden Geschichten. Als Beispiel: «Amica del vento» (Freundin des Windes) im Jahre 2014 ist von einem kleinen Mädchen, das ich in einer Stummenschule kennenlernte, inspiriert. Lehrer dieser Schule, die bei mir einen Kurs in Pädagogik des Figurentheaters besuchten, ermöglichten mir den Zugang. Die Lebenskraft dieses Mädchens, seine Fantasie und Kommunikationsfähigkeit haben mich tief berührt.

Ich habe für sie ein Abenteuer erfunden, das auf der Mythologie der Anden beruht. Mit Hilfe ihres Freundes, dem Wind, kann Nina bis zum Vater Vulkan fliegen. Sie erfüllt die Aufgabe in die Höhle, in den Mund der Mutter Erde einzudringen, sie begegnet dem Kondor, dem Weisen und Hüter der Berge.

Wer mit mir arbeitet lacht über meine fixen Ideen: wenn wir ein neues Stück erarbeiten, fragen sie wie viele Vögel darin vorkommen werden! Wenn ich es mir überlege, so merke ich, dass im einzigen Stück ohne Vögel eine Riesenlibelle herum schwirrte.

Michael Huber: Eine Idee oder Geschichte beschäftigt mich meist mehrere Jahre, bis der Entschluss reift, dazu eine Inszenierung zu erarbeiten. Wenn dieser Entschluss fällt, weiss ich meist auch schon, mit wem ich zusammen arbeiten möchte. Als nächster Schritt wird das entstehende Projekt mit dieser Person (oder mehreren) diskutiert, gemeinsam ein möglicher Arbeitsprozess skizziert und der Zeitrahmen festgelegt. Aus diesen Diskussionen und ersten Ideenskizzen erarbeite ich die Dokumentation, mit der ich als Projektbeschrieb die Eingaben für finanzielle Unterstützung machen kann. – Von diesem Moment an lasse ich mich gerne von der Regie führen, wie sich Probetage, die Entwicklung von Probefiguren und dann definitiven Spielfiguren und schliesslich die Endproben fruchtbar verbinden lassen. Für mich bleibt es bis heute ein Dilemma, dass ich eigentlich die fertigen Figuren haben müsste, um richtig proben zu können, und andererseits die Proben eigentlich abgeschlossen sein müssten, damit ich die richtigen Figuren bauen kann.

Wie sehen eure Tourneemöglichkeiten im In- und Ausland aus?

Santuzza Oberholzer: Wir sind mehr im Ausland unterwegs als in der Schweiz, obwohl wir mehrere Stücke auf deutsch und französisch übersetzt haben. Wir haben öfters in der Romandie in Theatern und Schulen gespielt. Ich glaube, dass hier eher ein kultureller Unterschied besteht als ein Sprachproblem. Ich habe den Eindruck, dass Kindertheater in der deutschen Schweiz sich sehr von unserem Theater unterscheidet. Der Sinn für Humor und Poesie tickt anders und vielleicht ist auch unsere sehr bunte und würzige Erzählart zu viel für die deutsche Schweiz. Uns erscheint die Art unserer dortigen Kollegen, für Kinder zu spielen, beschönigend.

Bis vor drei Jahren haben wir viel in Italien gespielt, doch wegen der Krise mussten verschiedene Festivals und Bühnen schliessen. Dieses Jahr scheint sich die Lage zu bessern. Wir haben in Österreich, Brasilien, Belgien, Chile, Kuba, Ecuador, Frankreich, Deutschland, Indien, Iran, Madagaskar, Mexiko, Slowenien, in der tschechischen Republik und in der Türkei gespielt. Zum Stück «Il bosco in valigia» (Der Wald im Koffer) haben wir ein gutes Verständigungsmittel gefunden: wir laden einen Schauspieler auf die Bühne ein und er erzählt mit uns, auf türkisch oder bengali. In Madagaskar erzählte ein Lehrer irgendetwas, denn das Publikum konnte sich vor Lachen kaum halten, obwohl der Originaltext nicht besonders lustig ist; doch das war gut so.

Hätten wir von Pro Helvetia Unterstützung erhalten, so hätten wir an zahlreichen Festivals und interessanten Projekten in fernen Ländern teilnehmen können. Hoffentlich ändert sich dies in Zukunft!

Michael Huber: Ich spiele gerne in der deutschsprachigen und französischsprachigen Schweiz. Im Ausland sind leider Gastspiele fast nur noch an Festivals möglich.

Was sollte sich im Bereich Figurentheater in der Schweiz verändern?

Santuzza Oberholzer: Das Figurentheater spiele immer die zweite Rolle unter den Bühnenkünsten und wurde als Kunsthandwerk gehandelt, wobei es noch zwei Qualitätsstufen zu unterscheiden gilt: Kunst und Kunsthandwerk. In vielen Ländern der Welt, vor allem im Orient, stellen Figuren Götter dar und die Spieler sind deren Diener. Das ist kulturell bestimmt. In Europa fangen berühmte Schauspielhäuser an, Figurentheater ins Saisonprogramm aufzunehmen, aber noch nicht in der Schweiz. Fehlen hier mutige Organisatoren? In Italien, Frankreich und Spanien haben innovative Inszenierungen von klassischen Texten mit Figuren viel zur Sache beigetragen, als ob nur der Text eines anerkannten Autors eine Legitimität verschaffen würde. Doch es waren auch sehr schöne Spiele. Meiner Ansicht nach kann das Figurentheater durch die Auseinandersetzung und die Zusammenarbeit mit anderen Bühnenkünsten, sowie dem Beitrag von Regisseuren und Dramaturgen genährt und erneuert werden.

Michael Huber: Die allgemeine kulturelle Zersplitterung unserer Gesellschaft erschwert es auch dem Figurentheater, alle Bevölkerungsschichten zu erreichen. Ich wünsche mir da Veranstalter, die für uns Wege zu den sonst unerreichbaren Publikumssegmenten finden.

Aus meiner Sicht gibt es sonst nichts, was sich grundsätzlich verändern müsste. Allgemein denke ich, dass alles besser werden könnte:

- mehr gute Inszenierungen
- viele Bühnen, die einen hohen künstlerischen Anspruch haben
- mehr junge Bühnen
- bessere finanzielle Unterstützung für Veranstalter, die Figurentheater zeigen wollen
- klare Unterstützung der UNIMA Suisse durch das BAK
- bessere Anerkennung des Figurentheaters im Feuilleton.

Wie sehen eure Pläne für die Zukunft aus?

Santuzza Oberholzer: Zur 30-Jahrfeier werden wir im Tessin von September bis Dezember in 12 Vorstellungen sechs aktuelle Stücke zeigen. Im Januar werde ich für die Studenten in Theater und Kunst der Universität Tagore einen Workshop leiten und ein Stück spielen. Ich fühle mich sehr geehrt.

Ich fange an, ein neues Objekttheaterstück mit Musik zu planen. Ich weiss nicht, wann es fertig sein wird, ich will ruhig daran arbeiten, mit der Energie des Wassers.

Michael Huber: Ich arbeite gerade an einer neuen Inszenierung unter dem Titel «Joggeli wott nid ...», nach dem Bilderbuch «Joggeli söll ga Birli schüttle» von Lisa Wenger, welche Ende November Premiere haben wird. Ich freue mich, wenn meine Gastspieltätigkeit noch einige Jahre weitergehen kann.

Weiterhin werde ich mich für die Weiterbildung Figurentheater im Leitungsteam und als Dozent für Figurenbau engagieren. Wir haben uns entschieden, 2016 bis 2018 einen weiteren Weiterbildungsgang auszusprechen.

Daneben würde ich gerne vermehrt Regiearbeiten machen, um so meine ungebrochene Neugier im Figurentheater ebenso wie die inzwischen grosse Erfahrung vermehrt mit anderen Figurenspielerinnen und -spielern teilen zu können.

Wie seht ihr das Verhältnis von Tradition und Neuerfindung in der Kunst?

Michael Huber: Für mich ist Tradition etwas Lebendiges. Wir Menschen verändern uns stetig, was heute durch die schnellen Veränderungen in der Technologie, der Wirtschaft und der Gesellschaft für viele auch offensichtlich geworden ist. Weil die Menschen sich entwickeln, verändert sich auch die Kunst: Alte, überlieferte Geschichten brauchen neue Formen, um das Publikum zu erreichen / traditionelle Formen brauchen neue Inhalte, um das Publikum zu faszinieren. So führt eine lebendige Tradition zu Neuerfindungen und Neuerfindungen halten die Tradition lebendig.

www.theaterhuber.ch
www.teatro-fauni.ch

Teatro dei Fauni: Il bosco in valigia/Der Wald im Koffer/La forêt dans la valise.
 Foto/Photo: zvg/mad.



jubilé

Encore plein de projets

24

Le Figurantheater Michael Huber (Liestal) et le Teatro dei Fauni (Locarno) fêtent leurs 30 ans. À cette occasion, Figura a posé quelques questions à Michael Huber et à Santuzza Oberholzer.

Qu'est-ce qui caractérise votre travail?

Santuzza Oberholzer : Ma motivation était toujours de créer par mes spectacles un temps rituel hors du quotidien qui met en contact avec les mythes, les contes venant d'autres cultures, d'autres époques. À travers un monde onirique le public et les acteurs peuvent approcher le mystère de la vie et s'interroger.

Nous avons donné un espace au monde des femmes, soit pour les personnages féminins tenus au second plan dans le théâtre traditionnel, soit pour la manière de vivre féminine, représentée par exemple par le troisième de la fratrie dans les contes des Frères Grimm. Nous avons mené cette recherche sur la signification de l'existence avec différentes techniques de théâtre et nous avons exploré diverses manières de faire du théâtre en exploitant les impulsions, les moyens et les talents des personnes que nous avons cherchées ou rencontrées le long du chemin.

Les racines et les ailes sont les constantes de mon travail de toutes ces années. Les racines sont la terre d'où nous venons : le terrain, la famille jusqu'à l'histoire de l'humanité. Les ailes sont la nécessité d'aller au-delà, de chercher le côté spirituel, de voler vers le ciel.

Michael Huber : Mes spectacles sont marqués par la musique, le plus souvent jouée en direct, même si dans les mises en scène en solo, elle n'est possible, par la force des choses, que dans quelques moments.

Pour chaque spectacle, j'essaie de développer la forme à partir du contenu : jouer caché ou à vue (le plus souvent), technique de jeu (marionnettes à gaine, à fils ou à tiges, marionnettes de table ou ombres, objets...), matières des marionnettes (tissu, papier, papier collé, ...) dispositif scénique etc.

Dans mes spectacles, j'aime les moments lents, tranquilles et poétiques et j'essaie de respecter les sentiments de mes spectateurs. Pour moi, un spectacle de marionnettes est réussi, quand les événements sur scène sont délicats, drôles, dramatiques, insolents ou tout simplement beaux, sans artifice, parfois énigmatique comme un rêve, mais toujours en connexion avec le sens profond de l'histoire, avec le thème traité.

Je suis philosophe et j'essaie dans mes spectacles de créer l'envie de se poser des questions sur les sens de la vie.

Dans quelles circonstances et avec quelle motivation avez-vous commencé vos carrières de marionnettistes?

Santuzza Oberholzer : À l'âge de 17 ans, en Sicile j'ai découvert les célèbres pupi du père du réputé Mimmo Cuticchio. J'en suis tombée amoureuse et je suis restée pour donner un coup de main dans l'atelier, mais je ne faisais que coudre des décorations sur les costumes. Ensuite, au Mexique, j'ai eu mon premier rôle dans la compagnie de l'université autonome (c'était Uncle Sam, parce que je ne parlais pas encore bien l'espagnol)

Pendant mes voyages, en Équateur, j'ai rencontré un couple de comédiens de rue qui m'a touchée aux larmes. Le même jour, j'ai demandé de rejoindre leur groupe. Pendant les sept années que j'ai vécu à Quito, j'ai travaillé avec le groupe Umakanto dans la rue, les usines et théâtres. J'ai fait du théâtre politique d'opposition à l'époque de la dictature et j'ai fréquenté l'école de théâtre de l'université centrale. J'étais partie en Amérique du Sud pour apprendre les anciennes techniques de tissage préhispaniques, et je me suis rendu compte, que ma véritable vocation était de

tisser des histoires. Peut-être la raison en était que j'ai toujours beaucoup lu et que je me suis nourrie d'histoires. Partager cette nourriture de l'âme était ma motivation originelle.

Après mon retour en Suisse en 1986, j'ai fondé la compagnie de marionnettes Teatro dei Fauni. Avec le temps, nous avons ajouté au travail avec les marionnettes, qui utilisait déjà de techniques mixtes, des marionnettes de table, de grands personnages, des ombres et marionnettes à fils, la musique en direct et la narration.

Michael Huber : J'ai toujours aimé dessiner, peindre et faire de la musique. Après le lycée, j'ai cherché le bon moyen pour mettre en pratique mes idées artistiques. Margrit Gysin m'a fait connaître les marionnettes et j'ai alors saisi, que je pouvais combiner mes intérêts musicaux et créateurs. Tout de suite, j'ai aimé l'aspect artistique du théâtre de marionnettes, qui s'adresse également aux enfants.

Dans les six années de collaboration avec Margrit Gysin, elle m'a beaucoup appris et j'ai pu collectionner de nombreuses expériences dans ce moyen d'expression que je venais de découvrir. Après une période de transition de trois ans, j'ai trouvé un départ pour ma propre compagnie avec mon théâtre de rue avec musique et marionnettes « Knüsis Wiesen-Circus ».

Les conditions de production d'un spectacle ont-elles changé au cours des années ?

Santuzza Oberholzer : Actuellement, nous avons une belle salle, ce qui nous aide certainement, mais il manque encore les moyens financiers pour créer dans la tranquillité. Créer au Tessin reste difficile, c'est un environnement restreint, provincial, où de véritables échanges entre les créateurs n'existent pas.

Michael Huber : Pendant les sept premières années, j'ai autofinancé toute la production et j'ai fait moi-même la mise en scène. Aujourd'hui, je peux demander des soutiens financiers pour un nouveau spectacle. Je peux alors collaborer pour la mise en scène avec des professionnels hautement qualifiés du monde du théâtre. Plusieurs metteuses et metteurs en scène ont fait avancer mon travail de marionnettiste et m'ont permis d'accéder toujours dans de nouveaux domaines.

Comment votre travail a-t-il évolué pendant ces années ?

Santuzza Oberholzer : Ma façon de créer a changé : en 1977, quand j'ai débuté, j'avais une énergie exubérante semblable à la rapidité du feu, j'avais l'urgence de « faire ». Actuellement, j'ai découvert la fluidité de l'eau, je laisse les choses affleurer avec le temps et le mouvement naturel. Je suis devenue plutôt pêcheuse d'émotions intérieures que chasseuse de faits extérieurs. Le sens reste : raconter des histoires qui d'une façon ou d'une autre concernent la magie et la complexité de l'être humain.

Michael Huber : J'ai débuté avec les marionnettes et la musique. À partir du troisième spectacle, à peu près la moitié de mes spectacles étaient joués en solo. Depuis environ dix ans, je développe une nouvelle forme de spectacle sans paroles.

Je comprends de mieux en mieux que l'intérêt du public pour les marionnettes est lié au fait que ce moyen d'expression permet de voir comment le marionnettiste utilise son matériel pour créer un événement vivant pour les spectateurs.



Figuretheater Michael Huber: Stivalino – der gestiefelte Kater/Le Chat botté. Foto/Photo: zvg/mad.

J'ai découvert la possibilité de couper des scènes au théâtre de marionnettes comme dans les films. Cela a transformé la dynamique de mon jeu et me permet un travail de plus en plus libre.

Comment crée-t-on un spectacle ?

Santuzza Oberholzer : Il y a des années, je parlais toujours d'une histoire qui m'avait frappée par son contenu et ses personnages. J'étudiais à fond la culture d'origine, la signification des symboles et ce que cette histoire pouvait nous enseigner aujourd'hui. Simultanément, j'imaginai l'aspect des décors et des personnages, en somme la technique et l'esthétique. Avec ce matériel esquissé et sonore, je rencontrais mes compagnons de création pour un long brainstorming initial, où les idées les plus farfelues étaient prises en considération. Tous ensemble, nous commençons à travailler avec ce matériel brut en procédant à partir de l'extérieur, comme pour une sculpture, pour laisser ensuite les personnages et les événements principaux se définir, au moment où le projet avait pris plus forme. Ensuite, les différentes parties se travaillaient au fur et à mesure qu'elles devenaient claires : les marionnettes, les textes et la scénographie, les musiques et un concept pour la mise en scène ; nous invitons toujours une personne extérieure, si j'étais en scène. Parfois, les premières répétitions se faisaient avec des marionnettes existantes qui avaient des caractéristiques proches de ce que nous recherchions : la grandeur et les possibilités de jeu. Les répétitions avançaient en parallèle avec la construction. Des textes improvisés, on retenait ceux qui nous plaisaient le plus pour créer un texte définitif où il restait toujours un espace pour la recherche et l'improvisation, de même que dans la gestuelle et la musique. Ensuite, on procédait aux coupures, parce que les spectacles étaient souvent trop longs. Arrivés à la version définitive, on mettait les éclairages et les effets.

Dans les spectacles récents, je pars le plus souvent de mes expériences que je combine avec des histoires existantes. Un exemple : le spectacle « Amica del vento » (Amie du vent) de 2014 est inspiré par une petite fille que j'ai connue en Equateur dans une école pour sourds. J'ai pu m'y rendre grâce à des enseignants de cette école qui suivaient mon cours de marionnettes en pédagogie. La vitalité de cette fille, son imagination et sa capacité de communication m'ont touchée profondément.

J'ai créé pour elle une aventure basée sur la mythologie des peuples des Andes. Nina, réussit à voler grâce à son ami le vent et rejoint le sommet du père Volcan. Accomplissant la tâche d'entrer dans la grotte, qui est la bouche de mère Terre, elle rencontre le condor, sage et gardien des montagnes.

Ceux qui travaillent avec moi s'amuse de quelques manies : quand on crée un nouveau spectacle, ils me demandent combien d'oiseaux il y aura ! En y pensant, je réalise que le seul spectacle sans oiseaux mettait en scène une libellule géante.

Michael Huber : Le plus souvent, une idée ou une histoire occupent mon esprit pendant plusieurs années avant que je décide d'en faire un spectacle. Quand la décision est prise, je sais aussi avec qui j'aimerais collaborer. Ensuite, le projet naissant est discuté avec cette personne (ou plusieurs personnes), les grandes lignes du travail et les délais sont fixés. Basé sur ces discussions et les premières idées esquissées, je prépare la documentation pour la description du projet, qui me permet de demander un soutien financier. À partir de ce moment, j'aime suivre les indications du metteur en scène et vivre les journées de répétitions, l'évolution des marionnettes provisoires, puis définitives et les dernières répétitions. Il y a toujours le dilemme : pouvoir utiliser les marionnettes définitives pour bien répéter, mais les répétitions devraient être terminées pour construire les bonnes marionnettes.

Quelles sont les occasions de jouer en tournée en Suisse et à l'étranger ?

Santuzza Oberholzer : Nous avons tourné plus à l'étranger qu'en Suisse, malgré les nombreux spectacles traduits en français et en allemand. Nous avons plus souvent joué en Suisse romande dans des théâtres et écoles. Je pense que c'est plus une différence culturelle qu'un problème de langue. J'ai l'impression que le monde du théâtre pour enfants en Suisse alémanique est très différent du nôtre. Le sens de l'humour, le sens du poétique sont autres et peut-être aussi notre façon de raconter, très coloré et épique est trop pour la Suisse alémanique. D'ailleurs, la manière de jouer pour les enfants, de nos collègues confédérés, nous semble édulcorée.

Jusqu'à ces trois dernières années, nous avons beaucoup joué en Italie quand différents festivals et compagnies ont disparus à cause de la crise. Cette année, la situation semble s'améliorer. Nous avons travaillé en Autriche, au Brésil, en Belgique, au Chili, à Cuba, en Equateur, en France, en Allemagne, en Inde, en Iran, à Madagascar, au Mexique, en Slovénie, en Espagne, en République tchèque, en Turquie. Avec le spectacle « Il bosco in valigia » (La forêt dans la valise), nous avons trouvé un bon moyen de nous faire comprendre : nous invitons un comédien avec nous sur scène. Il participe au spectacle en racontant avec nous, en turc ou bengali. A Madagascar, c'était un maître d'école qui racontait je ne sais quoi, car le public se tordait de rire et le texte original n'est pas particulièrement comique, mais c'était bien ainsi.

Si nous avions eu le soutien de Pro Helvetia, nous aurions pu participer à de nombreux festivals et projets intéressants dans des pays lointains. Nous espérons qu'à l'avenir, ça changera !

Michael Huber.: Je joue volontiers en Suisse alémanique et romande. À l'étranger, malheureusement, ce sont presque uniquement les festivals qui engagent un spectacle.

Quels changements seraient nécessaires dans le théâtre de marionnettes en Suisse ?

Santuzza Oberholzer : Dans les arts scéniques, le théâtre de marionnettes a toujours été considéré comme mineur. Dans beaucoup de pays du monde, surtout en Orient, les marionnettes représentent les dieux et les manipulateurs sont des prêtres. C'est un facteur culturel. En Europe, des théâtres renommés ont aussi commencé à accueillir des spectacles de marionnettes dans leur programme de saison, mais pas encore en Suisse. Les organisateurs courageux manqueraient-ils ? En Italie, en France et en Espagne, mettre en scène des classiques avec des marionnettes d'une manière innovante a beaucoup aidé, comme s'il fallait un texte d'auteur pour donner une légitimité. Mais il faut dire que c'était de très beaux

«Der Menschen ältere Brüder sind die Tiere. Ehe jene da waren, waren diese.»

JG Herder: «Ideen zur Philosophie der Geschichte der Menschheit», 1784.

spectacles. Je pense que le théâtre de marionnettes peut se nourrir et se renouveler aussi par la confrontation et la collaboration avec les autres arts de la scène, en plus de l'apport de metteurs en scène et de dramaturges.

Michael Huber : La fragmentation culturelle générale de notre société complique l'accès au théâtre de marionnettes à toutes les couches de la population. Je souhaite trouver des organisateurs qui nous ouvrent un chemin différent vers ces parties du public inatteignables.

À mon avis, il n'y a pas lieu de faire des changements essentiels. Tout pourrait s'améliorer : plus de bons spectacles; beaucoup de compagnies aux exigences artistiques élevées; plus de jeunes compagnies; plus de soutien pour les organisateurs prêts à montrer des spectacles de marionnettes; un soutien clair d'Unima Suisse par l'Office fédéral de la culture; plus de reconnaissance dans la presse culturelle.

Quels sont vos projets d'avenir ?

Santuzza Oberholzer : Pour les 30 ans du Teatro dei Fauni, nous proposons 12 représentations de six spectacles actuels de septembre à décembre au Tessin. En janvier, je serai en Inde, à l'Université de Tagore pour un atelier et un spectacle pour des étudiants de théâtre et d'art. C'est un grand honneur pour moi.

J'ai commencé à penser à un nouveau spectacle de théâtre et musique dont les protagonistes seront des objets. Je ne sais pas quand il sera prêt, je veux y travailler avec calme, avec l'énergie de l'eau.

Michael Huber : Je travaille à un nouveau spectacle qui sera créé fin novembre : « Joggeli wott nid » d'après le livre d'images pour enfants « Joggeli söll ga Birli schüttle » de Lisa Wenger (Joggeli doit secouer les poires...). Je me réjouis de pouvoir continuer encore mon activité de marionnettiste pendant quelques années.

Je poursuis mon engagement dans la direction et dans l'enseignement de la construction de marionnettes pour la formation continue. Nous avons décidé de lancer un nouveau cours de formation continue de 2016-2018.

Par ailleurs, j'aimerais réaliser plus de mises en scènes pour mieux partager avec d'autres marionnettistes ma curiosité illimitée pour le théâtre de marionnettes et mon assez grande expérience acquise entre-temps.

Quel rapport existe-t-il selon vous entre la tradition et la réinvention de l'art ?

Michael Huber : Pour moi, la tradition est vivante. Nous, les humains, nous changeons tout le temps. La transformation rapide de la technologie, de l'économie et de la société est devenue évidente pour beaucoup. Puisque l'homme se développe, l'art évolue aussi : des histoires anciennes ont besoin de nouvelles formes pour atteindre le public - les formes traditionnelles ont besoin de nouveaux contenus pour fasciner le public. Une tradition vivante induit de nouvelles inventions qui, à leur tour, maintiennent en vie les traditions.

www.theaterhuber.ch
www.teatro-fauni.ch

figura terapeutica Tiere im therapeutischen Figurenspiel

Tierfiguren sind im therapeutischen Figurenspiel von grosser Bedeutung. In vielen Geschichten spielen sie eine zentrale Rolle und nicht selten werden die Geschichten ausschliesslich mit Tierfiguren gespielt; ja es besteht sogar eine deutliche Ablehnung, menschliche Figuren im Spiel mitwirken zu lassen. Weshalb sind Tierfiguren so beliebt und werden sie so oft gewählt? Wir versuchen, einige Antworten zu finden.

Tiere bevölkerten lange vor dem Menschen unsere Erde. Seit jeher gibt es eine Verbindung zwischen Mensch und Tier. Für viele Naturvölker sind Tiere Weltschöpfer und Weltlenker. Tiergeschichten gehören daher zu den wichtigsten Erzählgattungen. Sie sind eine Mischung aus Mythen, Fabeln und Märchen. Den Erzählungen werden magische Kräfte zugeschrieben, wie sich die Indianer durch Federschmuck die Kräfte der Vögel, von denen sie stammen, aneignen wollen, so erhoffen sich die Naturvölker durch die Erzählungen der Taten der Tiere, einen Teil deren Macht auf sich zu ziehen.

«Der Mensch hat im Niederseelischen, in seinem Empfindungsleib die Tierverschwandtschaft behalten und Möglichkeit und Anlage zu all jenen Instinkten, die das Tier draussen einseitig verkörpert». (Friedel Lenz)

Vieles, was heute über die Beziehung zwischen Menschen und Tieren bekannt ist, stützt sich auf alltägliche Beobachtungen und Erfahrungen.

Wann immer der Mensch auf Tiere trifft, entwickelt sich eine Beziehung. Wie diese Beziehung aussieht, hängt von den gemachten Erfahrungen, Erlebnissen und Prägungen ab. Tiere werden durch den Menschen und Menschen werden durch Tiere mitgeprägt und auch verändert. Positive Erfahrungen mit Tieren aus der Kindheit, bedeuten nicht, dass dies bis ins Alter so bleibt. Erlebnisse und Erfahrungen können Beziehungen verändern.

Wurden keine negativen Erfahrungen gemacht, lieben Kinder Tiere. Sie fassen sie gerne an, streicheln sie, wollen sie in den Arm nehmen, mit ihnen spielen. Beziehungen werden aufgebaut, Gefühle wie Angst, Neugier, Fürsorge oder Mut können erlebt werden. Verschiedene Sinne werden durch den Kontakt mit Tieren angesprochen und gefördert. Tiere sind etwas Lebendiges, sie reagieren oft unberechenbar, haben ihren eigenen Willen und eigene Bedürfnisse. Dies sind wichtige Erfahrungen und wecken im Kind das Einfühlungsvermögen. Gerade wenn der verbale Austausch fehlt, gilt es andere Sinne und Verhaltensweisen zu beachten, zu respektieren oder zu erkennen, wenn man das Tier «verstehen» will, es spricht seine «eigene Sprache».

Als ganz kleines Kind, der Sprache noch nicht mächtig, beachten die Eltern andere Signale, nehmen das Kind in seinem ganzen Verhalten

wahr und verstehen es. Sobald jedoch ein sprachlicher Austausch möglich ist, treten diese Wahrnehmungen oft in den Hintergrund. Nun «muss man vernünftig sein», nach Erklärungen eine Sache verstehen und Verhalten umsetzen können. Ist da nicht auch eine mögliche Antwort zu finden, dass so oft Tierfiguren eingesetzt werden? Das Tier wird bedingungslos angenommen, es ist gut, so wie es ist oder es wird ihm geduldig **noch einmal gezeigt** (nicht erklärt), wenn es sich anders verhalten soll. Also ist da ein Wunsch nach mehr Zuwendung, Akzeptanz und Fürsorge spürbar?

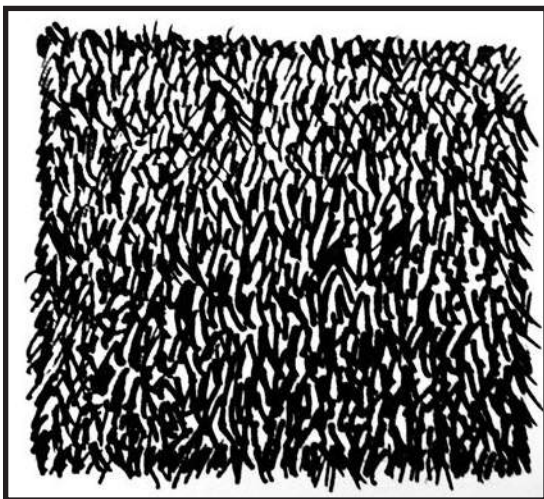
Die unterschiedlichsten Tierfiguren werden für die Spiele gewählt. Dabei spielen die realen Erfahrungen oft eine sekundäre Rolle. Es werden ja auch Tiere gewählt, die in unseren Regionen gar nicht leben und ein direkter Kontakt, wenn überhaupt, nur in einem Zoo möglich ist.

Die Rolle, die dem Tier zugeordnet wird, kommt aus dem inneren Empfinden des Kindes. Es sind die Gefühle und unbewusste Schichten, die hier die Handlungen bestimmen. Das beginnt bereits mit der Auswahl der Tierfigur(en).

Kinder spalten im Vorschulalter die Welt nicht in verschiedene Teilgebiete oder Bereiche auf, wie es Erwachsene im Allgemeinen tun. Ein solcher Bereich wäre, vom intellektuellen Standpunkt gesehen, die Biologie, die Welt der Pflanzen und Tiere. Für kleine Kinder gehört das alles zur eigentlichen Menschenwelt, sie machen zwischen sich und der Umwelt keinen Unterschied; **Alles ist ein Einziges**. Dies ist ein weiterer Grund, dass es Kindern nicht schwer fällt, Tierfiguren anstelle von Menschenfiguren in ihren Spielen einzusetzen. Die Tiere vermögen durch ihre Art und durch ihr Aussehen die gewünschte Rolle besser zu verkörpern als eine menschliche Figur es vermag.

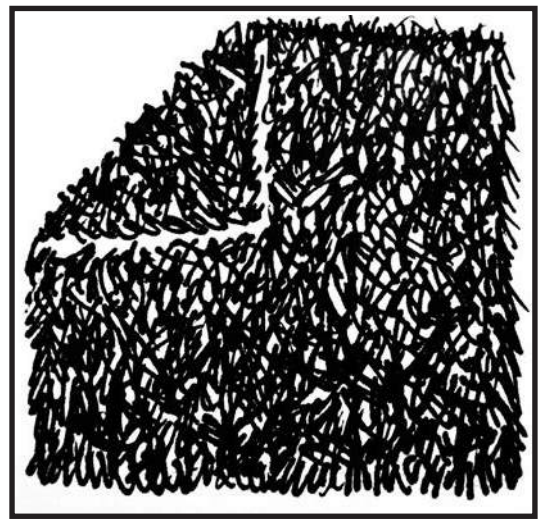
So können aus Wolle leicht Raben hergestellt werden:

Comment fabriquer facilement des corbeaux en laine :



1. Aus Fransenwolle (z.B. Bingo, Bernetta Wolle) ein Quadrat stricken (ca. 20x20 cm).

1. Tricoter un carré d' env. 20x20 cm avec une laine à longs poils (p.ex. Bingo, Bernetta).



2. Eine Ecke des Wollquadrats nach hinten falten.

2. Plier un coin du carré vers l'arrière.

Meist stellen die Tierfiguren reale Nachbildungen konkreter Tiere dar. Verschiedene Fähigkeiten und Verhaltensmuster können hineinprojiziert werden. Diese Eigenschaften und Fähigkeiten können symbolisch auch auf menschliche Wesen übertragen werden: erwünschte Eigenschaften wie Macht, Kraft, Klugheit, Gefährlichkeit aber ebenso auch unbeliebte und belastende Eigenschaften wie Dummheit, Aggressivität, Frechheit, Faulheit und Boshaftigkeit.

Stellt der Spieler zum Beispiel seine Angst in Form eines Tieres (z.B. Drache, Spinne oder Wolf) dar, so ermöglicht das Spiel eine Auseinandersetzung mit dem bedrohlichen Gegenüber. Strategien können entwickelt und ausprobiert werden, dieses Tier zu besiegen, somit die Angst in den Griff zu bekommen. Gerade bei emotionalen Themen werden oft Tierfiguren gewählt.

Folgende Rollen übernehmen Tiere häufig in den Spielen:

- Beschützerfunktionen
- Helfertiere, Vermittler, Begleiter, Tröster
- Angreifer
- Opfer
- Verzauberte Tiere
- werden vom Spieler umsorgt, gepflegt, bemuttert
- Stellvertreter für Wünsche (fliegen können, Kraft haben...)
- Stellvertreter für Emotionen (Angst in verschiedenen Ausprägungen; z.B. Schüchternheit, Aggression, Eifersucht)
- Geheimnisträger, Zuhörer, „Kummerkasten“
- Helfer bei Kommunikationsprozessen bei Kindern

Über Tierfiguren können auch Befindlichkeiten weitergegeben werden. Dies erfuhr ich auf eindruckliche Weise bei einem Mädchen, nennen wir es M., das während der ersten Stunden der Therapie von der Mutter begleitet wurde. Die Mutter konnte es nicht unterlassen, M. immer wieder Ratschläge zu erteilen, was sie nun tun und was sie auf keinen Fall machen sollte. Interventionen meinerseits wurden ignoriert und ich konnte sehr gut nachempfinden, wie es M. ging. So spielten wir denn die erste Geschichte mit den Figuren und M. wollte, dass die Mutter mitspielt. Sie wählte die Figuren und verteilte sie; die Mutter

bekam einen Fisch mit den Worten M.s: «Dä cha aber gar ned rede...»

Tierfiguren können auch bei der Behandlung einer Phobie bis zu einem gewissen Grade von Nutzen sein. Ermöglichen sie doch eine erste Annäherung an das in der Realität angstausslösende Tier. Als Theaterfigur ist es berechenbar, hat keine eigenen Bedürfnisse und kann jederzeit zurückgelegt werden. Das Tier kann auch in einer Grösse erscheinen, die überschaubar ist und keine Bedrohung darstellt.

Tiere repräsentieren die Welt der Triebe und **Instinkte** im Menschen. Sie fordern uns auf, mit unserer inneren Welt in Kontakt zu bleiben und den Zugang zur inneren Realität nicht zu verlieren. In der Therapie bedeutet dies, dass wir nicht nur das konkrete Verhalten des Klienten sehen, sondern die innere Befindlichkeit, die dahinter steckt.

Ein Beispiel aus der Praxis

Lea (7J.) besuchte die Figurenspieltherapie, weil ihr die Trennung der Eltern sehr grosse Mühe bereitete. Sie zog sich völlig zurück, vermied jegliche Kontakte und liess die Mutter kaum mehr aus den Augen. Sie wollte nicht mehr zur Schule gehen und litt sehr an Verlustängsten. Zusätzlich machte ihr zu schaffen, dass ihr älterer Bruder (9J.) beim Vater wohnte. So lebten also nicht nur die Eltern, sondern auch die Kinder getrennt. Die Eltern wollten an dieser Vereinbarung festhalten, waren aber bereit, eine für die Kinder und sie gangbare Lösung einer künftigen Lebensform zu suchen. Im Verlauf der Anamnese erfuhr ich, dass die Eltern im Wallis ein Ferienhaus besaßen. Ich schlug vor, den geplanten Verkauf dieser Liegenschaft aufzuschieben und sich dort in für sie passenden Abständen mit den Kindern zu treffen. Die Eltern überlegten diesen Vorschlag und beschlossen, es zu versuchen. Der Vater war zudem bereit, seine neue Lebenspartnerin zu diesen Treffen nicht mitzunehmen.

Nachdem noch einige Elterngespräche stattgefunden hatten, spielte Lea in der 10. Stunde folgende eindrückliche Geschichte:

Sie wählte situationsgerecht 4 Figuren: 2 junge und zwei alte Raben. Zusätzlich brauchte sie ein grosses und ein kleineres Nest und zwei Rucksäcke. Den einen füllte sie mit einem Apfel und den andern mit einer Walnuss. Das Bühnenbild bestand aus zwei Bäumen, einem hohen und einem niedrigen. Zwischen diesen Bäumen befand sich ein Fluss, der mit Steinen gestaut wurde.

Lea spielte die Rabenmama und ein Junges und gab mir den Rabenvater mit dem anderen Jungen und den Rucksack mit der Walnuss. Das Spiel:

Die Rabenfamilie sitzt in einem grossen Nest auf dem hohen Baum. Da kommt ein Unwetter, es donnert, blitzt, regnet und stürmt. Das grosse Nest wird vom Sturm weggeweht und die Raben fallen auf den Boden. Beide grosse Raben nehmen je ein Junges auf den Rücken und fliegen davon, jeder in eine andere Richtung. Das Unwetter ist vorbei und die Rabenmama sucht zusammen mit ihrem Jungen die beiden anderen. Alles Suchen ist vergeblich, sie finden sich nicht mehr. Da baut die Rabenmutter ein neues Nest für sich und ihr Junges. Dieses ist sehr traurig und will nichts mehr fressen. Obwohl die Rabenmama die dicksten und längsten Würmer sucht, weigert sich das Junge diese zu fressen. Da findet die Rabenmutter einen Apfel. Aber auch von diesem

will das Junge nichts fressen. Da packt die Rabenmama den Apfel in den Rucksack, setzt sich ihr Junges auf den Rücken und fliegt umher, um erneut die anderen beiden Raben zu suchen.

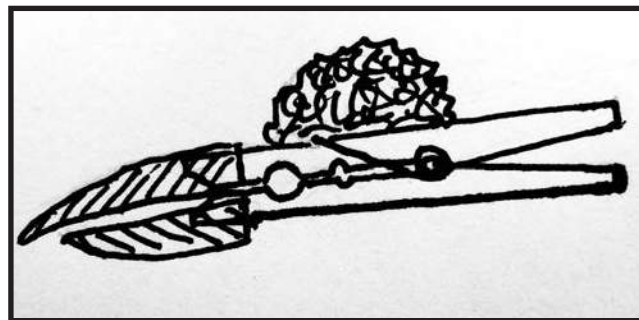
Nun gibt mir Lea die Anweisung die gleiche Geschichte auch mit dem Rabenvater und dem anderen Jungen zu spielen. *Dieser packt dann die Walnuss in den Rucksack und beide verlassen das neue Nest und fliegen fort. Wir fliegen zu viert eine ganze Weile umher. Die Rabenmama setzt sich ab und zu und schaut umher. Da sieht sie auf einem Baum ein leeres Nest. Sie landet mit ihrem Jungen auf diesem Baum. Kurz darauf kommt auch der Rabenvater mit dem anderen Jungen. Die beiden Rabenkinder begrüßen sich erfreut und die Rabeneltern packen ihre Rucksäcke aus. Alle fressen miteinander und erzählen sich, wie es ihnen ergangen ist, dann spielen die beiden Rabenkinder miteinander. Das Nest auf dem Baum ist aber zu klein, damit alle dort wohnen können. Die Eltern beschliessen, wieder in die neuen Nester zu fliegen, sich aber wieder bei diesem Baum zu treffen, damit die Kinder spielen und fliegen lernen können. Nun fliegen alle zu ihren neuen Nestern zurück.*

Hier ist die Geschichte zu Ende.

Über das Bild der Rabenfamilie konnte Lea viele Gefühle abregieren. Die neu getroffene Lösung wurde im Spiel geübt und mit kreativen Ideen umgesetzt. Sie spielte in den folgenden Stunden immer wieder mit der Rabenfamilie, und die Erlebnisse auf dem Treffpunktbaum wurden variantenreich ausgestaltet. In der Realität gewann Lea zusehends ihre verlorene Lebensfreude zurück, und auch die Verlustängste verringerten sich. Dieses Beispiel zeigt deutlich, wie ein emotionales Thema mit Hilfe von Tierfiguren dargestellt werden kann. Sie selber gestaltete im Verlauf der Stunden eine Rabenfamilie mit vier Nestern; jeder Rabe bekam sein eigenes und sie besuchten sich gegenseitig.

Trotzdem eine Trennung oder Scheidung der Eltern für die Kinder immer auch eine Belastung bedeuten, konnte in diesem Fall, dank der kooperativen Mithilfe der Eltern, eine für alle gelungene Lösung gefunden und umgesetzt werden.

28



3. Bei einer Wäscheklammer mit Abdeckband auf der Vorderseite einen Schnabel formen. Mit wasserfestem schwarzem Filzstift den Schnabel bemalen.

Auf der oberen Seite der Wäscheklammer eine Kugel aus Alufolie oder Zeitung kleben.

3. Avec une pince à linge, former un bec et le recouvrir de bande adhésive. Peindre le bec en noir avec un feutre indélébile.

Coller une boule de papier alu ou de journal sur la partie supérieure de la pincette.

figura therapeutica

Les animaux dans la thérapie par la marionnette

29

Les marionnettes-animaux sont d'une grande importance dans la thérapie par la marionnette. Dans de nombreuses histoires, elles jouent le rôle principal et souvent, les histoires sont racontées uniquement avec des personnages d'animaux; il y a même un refus marqué de laisser participer au spectacle des personnages humains. Pourquoi les marionnettes-animaux jouissent-elles d'une telle préférence ? Pourquoi les choisit-on si souvent ? Nous tentons de trouver quelques réponses.

Les animaux peuplaient la terre bien avant les humains. Depuis toujours des liens existent entre les hommes et les animaux. Pour de nombreux peuples primitifs, les animaux sont les créateurs et guides du monde. Les histoires d'animaux appartiennent donc à la catégorie la plus importante. Elles sont un mélange de mythes, de fables et de contes et on leur attribue des forces magiques. Tel un Indien qui veut acquérir les forces d'un oiseau en se parant de ses plumes, les peuples primitifs espèrent attirer une partie du pouvoir des animaux en racontant leurs actions.

« *L'homme a gardé une parenté avec les animaux dans son esprit et sa sensibilité et il a conservé la capacité d'accéder à tous les instincts que l'animal représente unilatéralement* ». (Friedel Lenz)

Beaucoup de connaissances sur la relation entre les humains et les animaux sont basées sur l'observation et l'expérience quotidiennes. Quand un humain rencontre un animal, une relation s'établit, dont la qualité dépend des expériences, événements vécus et impressions. **Les animaux sont influencés et transformés par les humains et vice versa.** Des expériences positives avec des animaux pendant l'enfance ne perdurent pas toujours dans la vieillesse. Des expériences et événements peuvent changer cette relation.

Les enfants aiment les animaux s'ils n'ont pas eu d'expériences négatives. Ils aiment les toucher, les caresser, les prendre dans les bras, jouer avec eux. Ils créent des liens et peuvent vivre des sentiments tels la peur, la curiosité, l'attention à l'autre ou le courage. Plusieurs sens sont sollicités et encouragés par le contact avec les animaux. Les animaux sont des êtres vivants, ils réagissent souvent de façon déconcertante, ils ont leur propre volonté et leurs besoins. Ces expériences sont importantes pour un enfant et éveillent son sens de compassion. Quand l'échange verbal manque, il faut reconnaître et respecter d'autres sens et modes de comportement, et si on veut « comprendre » l'animal, il faut admettre qu'il parle « sa propre langue ».

Les parents perçoivent les signaux du tout petit enfant, encore incapable de parler et ils font attention à son comportement global pour le comprendre. Aussitôt qu'un échange verbal est possible, ces observations s'estompent. Il s'agit « d'être raisonnable », de pouvoir comprendre après

« Les frères aînés des humains sont les animaux. Ils étaient là avant eux. »
JG Herder: « Ideen zur Philosophie der Geschichte der Menschheit », (Idées sur la philosophie de l'histoire de l'humanité), 1784.

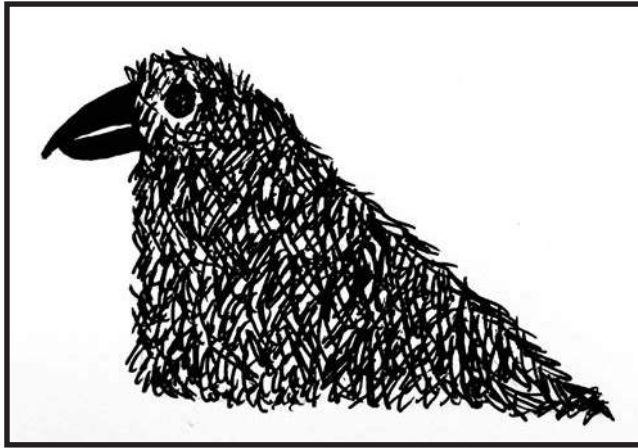
explications et passer à un autre comportement. N'est-ce pas une réponse possible qui justifie l'utilisation des marionnettes-animaux ? On accepte l'animal sans conditions, tel qu'il est ou **on lui montre patiemment encore une fois** (on n'explique pas), s'il doit se comporter autrement. Un désir se dessine de recevoir plus d'attention, d'acceptation et de soin.

Les animaux les plus divers figurent dans les spectacles. Souvent, les expériences réelles ne jouent qu'un rôle secondaire. Les animaux choisis parfois, ne vivent pas dans nos régions et un contact direct n'est possible que dans un zoo.

Le rôle attribué à l'animal se crée par la sensibilité de l'enfant. Des émotions et des couches de l'inconscient déterminent les actions, ce qui est visible déjà au moment du choix.

Les enfants en âge préscolaire ne séparent pas le monde en différents domaines comme le font les adultes. Du point de vue intellectuel, un de ces domaines serait la biologie, le monde des plantes et animaux. Pour le petit enfant, **tout appartient au monde** des humains, il ne fait pas de différence entre sa personne et son environnement ; tout est un. C'est une raison de plus pour expliquer la facilité avec laquelle l'enfant utilise dans ses jeux une marionnette-animal à la place d'un personnage humain. Par leur nature et leur aspect, les animaux peuvent mieux qu'une marionnette humaine incarner un rôle souhaité.

Souvent, les marionnettes d'animaux sont des imitations réalistes. On peut y projeter capacités et comportements. On peut alors transférer ces propriétés et aptitudes sur des humains : des qualités souhaitées tels le pouvoir, la force, l'intelligence, la dangerosité, mais également des caractéristiques impopulaires et pesantes telles la bêtise, l'agressivité, l'insolence, la paresse et la méchanceté.



4. Das Wollquadrat mit der umgelegten Ecke über die Wäscheklammer spannen, so dass der Schnabel sichtbar bleibt.

Fest um die Klammer nähen.

Vorderseite des Wollquadrats zunähen.

Auf der Unterseite so viel zunähen, dass die Hand bequem hineinschlüpfen kann.

4. Tirer le carré de laine avec le coin retourné sur la pincette en laissant le bec visible.

Coudre solidement sur la pincette.

Refermer la partie avant du carré par la couture.

Fermer le bas en laissant de la place pour enfiler facilement la main.

Si un marionnettiste représente par exemple sa peur sous la forme d'un animal (dragon, araignée ou loup), une confrontation avec un personnage menaçant devient possible dans le jeu. On peut développer et essayer des stratégies pour vaincre cet animal et maîtriser la peur. Souvent, des marionnettes d'animaux sont choisies dans un contexte émotionnel.

- Rôles assurés par des animaux dans des spectacles:
- Fonction de protection
- Animaux qui aident, médiateurs, accompagnateurs, consolateurs
- Agresseurs
- Victimes
- Animaux enchantés
- Animaux soignés, choyés, maternés par le marionnettiste
- Représentants de souhaits (pouvoir voler, être fort...)
- Représentants d'émotions (la peur sous différentes formes, p.ex. la timidité, l'agression, la jalousie)
- Porteurs de secret, auditeurs, « boîte à chagrins »
- Aides à la communication avec les enfants

Il est possible également de transmettre ses états d'âme par les marionnettes d'animaux. J'en ai fait l'expérience de façon impressionnante dans la thérapie d'une jeune fille M., accompagnée de sa mère à la première séance. La mère lui donnait sans arrêt des conseils sur ce qu'elle devait ou ne devait pas faire en aucun cas. Elle ignorait mes interventions et je ressentais très bien ce que M. vivait. À la mise en place de la première histoire, M. voulait que sa mère joue également. M. choisissait et distribuait les marionnettes en donnant celle du poisson à la mère en disant : « il ne peut pas du tout parler... »

Les marionnettes-animaux peuvent se rendre utiles également dans le traitement d'une phobie. Elles rendent possible l'approche de l'animal qui déclenche la peur. Les actions d'une marionnette sont prévisibles, cet « animal » n'a pas de besoins propres et on peut le mettre de côté à tout moment. Il peut aussi être de dimensions gérables et n'évoque pas de menace. Les animaux représentent **le monde des pulsions et des instincts de l'homme**. Ils nous invitent à rester en contact avec notre monde intérieur et de ne pas perdre l'accès à la réalité intérieure. En thérapie cela signifie que nous ne percevons pas uniquement le comportement concret du client, mais la sensibilité intérieure cachée.

Un exemple

Lea (7 ans) suit la thérapie par la marionnette parce qu'elle souffre de la séparation de ses parents. Elle est repliée sur elle-même, évite tout contact et ne lâche plus sa mère. Elle ne veut plus aller à l'école et a peur de tout perdre. De plus, elle est préoccupé par le fait que son frère (9ans) vit chez le père. Enfants et parents vivent séparés. Les parents souhaitent continuer cet arrangement, mais ils sont prêts à chercher une solution acceptable pour une forme de vie à l'avenir. Au cours de l'anamnèse, j'ai appris que les parents possèdent une maison de vacances en Valais. Je propose de remettre la vente de l'immeuble à plus tard et d'organiser des rencontres parents-enfants à des intervalles qui leur conviennent. Après réflexion, les parents acceptent de tenter l'expérience. Le père est même prêt à venir à ces rencontres sans sa nouvelle compagne.

Après encore plusieurs discussions avec les parents, Lea joue l'impressionnante histoire suivante dans la 10e séance :

Elle choisit quatre marionnettes adaptées à la situation : deux jeunes et deux vieux corbeaux. Il lui fallait encore un grand et un petit nid et deux sacs à dos, l'un rempli d'une pomme, l'autre d'une noix. Un grand et un petit arbre de chaque côté d'une rivière, endiguée par des pierres, forment les décors. Lea joue la mère corbeau avec un jeune et me donne le père avec l'autre jeune et le sac à dos avec la noix. Le spectacle :

La famille corbeau se tient dans le grand nid sur le grand arbre. Un orage arrive avec tonnerre, éclairs et pluie, le grand nid est emporté par la tempête et les corbeaux tombent par terre. Les deux grands corbeaux mettent chacun un jeune sur leur dos et s'envolent dans des directions opposées. L'orage passe et la maman corbeau et son petit cherchent les deux autres. Mais en vain, elles ne les trouvent plus. Alors, la maman corbeau construit un nouveau nid pour elle et le jeune, qui est très triste et ne mange plus. Le jeune corbeau refuse même les vers les plus longs et plus gros que la maman lui procure. Alors, la maman corbeau trouve une pomme, mais le jeune ne veut pas en manger non plus. La maman corbeau met alors la pomme dans le sac à dos, pose le jeune sur son dos et s'envole pour chercher à nouveau les deux autres corbeaux.

Lea me donne la consigne de jouer la même histoire avec le papa corbeau et son jeune. *Le père met la noix dans le sac à dos et les deux quittent leur nouveau nid. Nous volons à quatre pendant un long moment. La maman*

Herausgegeben durch die UNIMA* suisse,
Vereinigung Puppen- und Figurentheater *Union
Internationale de la Marionnette

Éditée par UNIMA* suisse Association pour le
Théâtre de Marionnettes *Union Internationale de
la Marionnette

Halbjahreszeitschrift / revue semestrielle
figura ISSN 1021-3244, N° 74
23. Jahrgang, 2. Heft

figura N° 75 Redaktionsschluss / Dernier délai
pour manuscrits 15. Februar / 15ème février 2016
figura erschien / a paru de 1960–1992

als / sous le titre de «Puppenspiel+Puppenspieler»,
« Marionnettes + Marionnettistes » P+P/M+M:
Nr. 130, 44. Jahrgang, 4. Heft

Redaktion / rédaction

Eveline Gfeller (Allgemeiner Teil/sauf thérapie),
Marianne Leibundgut (Thérapie)

Übersetzungen / traductions

Catherine de Torrenté

Grafisches Konzept / graphisme

groenland.berlin.basel

Dorothea Weishaupt, Michael Heimann

Paola Busca (Adaption A4)

Layout

Eveline Gfeller

Druck / impression

Korrektorat / relecture

Appenzeller Druckerei, Herisau

Abonnementspreise / abonnements

Schweiz / Suisse SFr. 25.–

Ausland / étranger SFr. 28.– / Euro 20.–

Air mail SFr. 33.– / Euro 24.– (für 2 Nummern

pro Jahr / pour 2 numéros par an)

Einzelheft / Prix par numéro SFr. 15.– / Euro 10.–

Redaktion / rédaction

Eveline Gfeller

Eigerstr. 50, CH-3007 Bern / T 031 352 62 76

eveline.gfeller@hispeed.ch

Für unverlangt eingesandte Manuskripte und
Materialien haftet die Redaktion nicht. La
rédaction ne répond pas de documents qu'elle n'a
pas expressément demandés.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge reflektieren
die Meinung ihrer Autoren und Autorinnen und
stellen nicht unbedingt die Meinung der
Redaktion dar.

Les articles signés par l'auteur ne reflètent que
l'opinion de celui-ci et ne représentent pas
nécessairement la position de la rédaction.

Vereinigung / association

Präsident / président

Christian Schuppli, Ob. Wenkenhofstr. 29,

4125 Riehen, T 061 601 41 13

kontakt@vagabu.ch

Markus Vogt, Neuensteinerstr. 25,

4053 Basel, T 061 981 55 37

maku.vogt@bluewin.ch

Zentralstelle / secrétariat Barbara Weibel

Eggstrasse 21, CH-9100 Herisau

T 071 350 11 15

Postkonto 84-1065-3

info@unimasuisse.ch, www.unimasuisse.ch

Mitgliedschaft / cotisations (inkl. figura):

Einzelperson / membre individuel Fr. 80.–

Jugendliche bis 25 Jahre in Ausbildung / jeunes en
formation jusqu'à 25 ans Fr. 40.–

Nebenberufliche Bühnen /

compagnies amateurs Fr. 140.–

Therapeutische Puppenspieler Fr. 160.–

(davon Fr. 70.– an Therapieverein) /

Marionnettes et Thérapie 140.–

(dont 50.– pour l'association des thérapeutes)

Profi-Bühnen / compagnies

professionnelles Fr. 200.–

Feste Häuser / théâtres Fr. 250.–

Institutionen / Festivals

institutions / festivals Fr. 250.–

Internationaler Mitgliedschaftsausweis / carte
d'adhérent au niveau international

Gratis: muss im Sekretariat angefordert werden /
gratuit : doit être commandé au secrétariat.

corbeau se pose parfois et regarde autour d'elle. Elle voit un nid vide sur un arbre et se pose avec son jeune. Le père corbeau et son jeune arrivent également vers cet arbre et les deux jeunes se saluent avec grand plaisir pendant que les parents déballetent leurs sacs. Tous mangent ensemble et racontent ce qui leur est arrivé et ensuite, les jeunes jouent. Mais le nid sur cet arbre est trop petit pour héberger tous. Les parents décident de retourner dans leurs nouveaux nids, mais de se rencontrer à nouveau pour laisser jouer les jeunes et leur apprendre à voler. Tous retournent alors dans leurs nouveaux nids.

C'est la fin de l'histoire

Lea a réussi à évacuer de nombreux sentiments. La nouvelle solution a été répétée dans le jeu et enrichie d'idées créatives. Lea a continué à jouer avec la famille corbeau dans les séances suivantes et les retrouvailles sur l'arbre à rencontre trouvaient de nombreuses variantes. Dans la réalité, Lea retrouve graduellement sa joie de vivre et ses angoisses diminuent. Cet exemple montre clairement qu'un thème émotionnel peut être représenté à l'aide d'animaux. Lors des séances, Lea a confectionné une famille de corbeaux et quatre nids, un pour chacun et les corbeaux se rendaient des visites.

Même si la séparation ou le divorce des parents est toujours une charge pour les enfants, une solution acceptable pour tous a été trouvée et réalisée grâce à la collaboration active des parents.

31

News Todesfall

Gustav Gysin, langjähriger Redaktor von figura und ehemaliger Unima-Delegierter, ist am 28. August 2015 verstorben. Er hat bis zuletzt, trotz langjähriger, grosser krankheitsbedingter Einschränkungen, noch regen Anteil am Figurentheater und an unserem Verband genommen. Er wird auf Antrag der Unima Suisse am Unima-Kongress 2016, posthum zum Ehrenmitglied ernannt werden. Eine Würdigung erscheint in der kommenden figura-Ausgabe.

Décès

Gustav Gysin, rédacteur pendant de longues années de figura et ancien délégué Unima, est décédé le 28 août 2015. Malgré les limitations importantes imposées par la maladie, dont il souffrait depuis longtemps, il a continué jusqu'aux derniers jours, à s'intéresser au théâtre de marionnettes et à notre association. Suite à la proposition d'Unima Suisse, il sera nommé membre d'honneur au Congrès Unima 2016 de façon posthume. Un hommage paraîtra dans le premier numéro de figura.

marionNEttes

16^e festival international
du 30 oct. au 8 nov. 2015

